

SEV-Vorstand freut sich über Finanzen

Der Vorstand hatte an seiner letzten Sitzung ein gewichtiges Thema: die Finanzen des SEV. Die aktuellen Zahlen geben Grund zur Freude.

Seiten 2 & 3

HR im Sandwich

Die VPT-Branche Bahn diskutierte mit Markus Frei, Personalchef SOB.

Seite 5



31:4 gegen die «Milchkuh-Initiative»

Der Ständerat lehnt das Begehren der Auto-lobby, die drei Milliarden der Mineralölsteuer nur noch für die Strasse zu verwenden, klar ab.

Seite 8

«Liberté, égalité, solidarité»: eindrückliche Kundgebung für die Lohngleichheit

20 % ungleich = total ungerecht

Über 12 000 Frauen und Männer machten am 7. März in Bern Druck für ein neues Gesetz, das die Arbeitgeber zu Lohnkontrollen verpflichtet.

Noch immer verdienen die Frauen im Schnitt (Medianlohn) fast 20% weniger als die Männer, wobei über ein Drittel dieser Lohndifferenz (37,6%) nicht durch objektive Kriterien wie Unterschiede bei Ausbildung, Dienstalter, Tätigkeitsbereich usw. erklärbar sind, wie Anfang 2013 eine Untersuchung der Universität Freiburg bei der Privatwirtschaft feststellte. «Ist das gerecht? Nein! – Macht euch das wütend? Ja!», tönte es an der Demo unmissverständlich. Die Tausenden von Mitgliedern und Sympathisant/innen eines breiten Bündnisses sind sich einig: Es braucht in Betrieben mit über 50 Mitarbeitenden obligatorische Lohnkontrollen.



Dossier auf Seite 10 bis 12

Über 12 000 Menschen auf dem Bundesplatz: Wenn so viele etwas fordern, kann die Politik nicht einfach darüber hinweggehen.

Gewerkschaftlicher Erfolg

Das Bundesgericht gab der Gewerkschaft Unia Recht: Die Verkäuferinnen und Verkäufer des Genfer Warenhauses Manor, die die ganze Zeit ohne Tageslicht arbeiten müssen, haben pro Tag Anrecht auf zwei 20-minütige, bezahlte Zusatzpausen, um nach draussen gehen zu können. Denn das Tageslicht hat einen grossen Einfluss auf den Tag-Nacht-Rhythmus und auf die Qualität des Schlafes. Und wie steht's beim öV-Personal?

Fokus Seite 20

Sanierung des Gotthard-Strassentunnels: Für die PW braucht es keine zweite Röhre

BLS könnte Autoverlad günstig anbieten

«Ein BLS-Förderband am Gotthard wäre möglich», erklärte der **Leiter Autoverlad BLS, Urs Hochuli**, am 27. Februar an einer Pressefahrt der Bahnjournalisten, wo er auf deren Wunsch zu diesem Thema referierte. Dort wie



auch im Interview mit *kontakt.sev* betonte er, dass die BLS die nötigen sieben Autozüge nach dem rund dreijährigen Gotthard-Einsatz weiter auf ihrer Stammstrecke am Lötschberg und Simplon verwenden könnte. Dies dank dem «puren Glücksfall», dass ihre heutigen Autozüge bis etwa 2030 ersetzt werden müssen. Somit könnte die BLS dem Bund als Besteller des

Gotthard-Autoverlads einen grossen Teil der Zugbeschaffungskosten von rund 70 Millionen Franken erlassen. Im Interview sagt Hochuli auch, warum die BLS den Autoverlad Brig-Iselle Ende 2017 von der SBB übernehmen will und wie sie mit dem für sie wichtigen Walliser Tourismus eng kooperiert.

Interview auf Seite 6 bis 7

NEWS

Personen wechseln

■ In den Geschäftsleitungen von SBB Infrastruktur und SBB Cargo dreht sich das Personenkarussell. Bruno Stehrenberger, heute Leiter des Betriebs Infrastruktur, verlässt die SBB. Sein Nachfolger wird per 1. Mai Rudolf Büchi, der seit über 35 Jahren bei der SBB arbeitet, heute als Leiter Produktion bei SBB Cargo.

Damit muss auch sein Posten neu besetzt werden. Neuer Leiter Produktion wird Jon Bisaz, der seit 2010 bei der SBB ist.

Geld für Zeit

■ Die Nordwestschweizer Kantone haben 2014 erstmals die Leistungen der SBB bei der S-Bahn Basel beurteilt. Für gute Leistungen in den Bereichen Pünktlichkeit und Sauberkeit in den Zügen erhält die SBB nun einen Bonus. Für einen grösseren Bonus müsste insbesondere das Ergebnis bei der Kundenzufriedenheit und Sauberkeit der Bahnhöfe besser werden.

Geld für Ceva

■ Die grenzüberschreitende S-Bahn in der Genferseeregion ist einen Schritt weiter. In einem Abkommen haben die Schweiz und Frankreich die Realisierung von Infrastrukturen der Ceva (Cornavin–Eaux-Vives–Annemasse) beschlossen. Zum Programm gehören in der Schweiz 14 neue Bahnkilometer, vier neue Stationen und der Umbau von zwei Bahnhöfen. Frankreich wird einen zwei Kilometer langen Streckenabschnitt bis in den Bahnhof Annemasse finanzieren. Siebzehn neue Kompositionen sollen die Personen dereinst transportieren.

Bus für die Zukunft

■ Ebenfalls in Genf, vom Flughafen nach Carouge, wird ab Dezember 2016 ein für die Schweiz neuartiger Bus verkehren: ein Elektrobuss ohne Oberleitung, dafür mit Batterie auf dem Dach. Die Batterie soll im Schnitt an jeder vierten Haltestelle aufgeladen werden, was nur 15 Sekunden dauert.

Vorstand SEV genehmigt Jahresabschluss 2014

Finanziell den Umständen

Die Jahresrechnung des SEV schliesst mit einem Überschuss von 212 000 Franken. Rückläufige Mitgliedererinnahmen konnten mit ebenfalls tieferem Aufwand kompensiert werden.

Finanzchef Aroldo Cambi reichte dem Vorstand vor, wie sich die Finanzlage des SEV im Normalfall jährlich entwickelt: Der Mitgliederrückgang einerseits und steigende Personal- und Sachkosten andererseits bewirken Jahr für Jahr eine Verschlechterung der Rechnungssituation um rund 275 000 Franken.

So gesehen verlief 2014 ausgesprochen gut. Der Mitgliedererinnerrückgang um 555 Personen wirkte sich bei den Beiträgen mit einer Einbusse von rund einem Prozent aus. Dem standen jedoch bessere Dienstleistungseinnahmen, leicht höhere Vollzugskostenbeiträge und

auch ein etwas besserer Vermögensertrag gegenüber. Vor allem aber gelang es, auch den Sachaufwand tiefer zu halten, so dass im Vergleich zu 2013 insgesamt ein besserer Abschluss zustande kam. Das reine Rechnungsergebnis, vor Zuweisungen und Entnahmen in Fonds und Rückstellungen, weist einen Überschuss von 212 000 Franken aus. Darin bereits enthalten ist eine Zahlung von 500 000 Franken an die Ferienheimgenossenschaft, um deren Bilanz trotz schlechter Saison des Hotels Brenscino zu stabilisieren.

Gesunde Basis

Aroldo Cambi stellte abschliessend fest: «Wir haben eine gesunde Bilanz und damit eine gute Ausgangslage für die Zukunft, wobei wir bekannte Risiken im Auge behalten müssen.» Dabei nannte er insbesondere das aktuelle Zinsniveau, das in den nächsten Jahren mehrere hunderttausend Franken Rendite-Einbus-

sen bei Finanzanlagen bewirken wird, sowie das Hotel Brenscino, wo die Auswirkungen der eingeleiteten Massnahmen noch nicht abzusehen sind. «Dank Sparmassnahmen, insbesondere bei der Mitgliederzeitung, werden wir noch einige Jahre auf eine Beitragserhöhung verzichten können», betonte Cambi.

Der Vorstand folgte den Anträgen der Geschäftsleitung und der Revisionsstelle und genehmigte den Jahresabschluss. Der Überschuss (410 000 Franken nach Zuweisungen und Entnahmen) wird auf die neue Rechnung übertragen.

Neue Revisionsstelle

Der SEV vergibt den Auftrag zur gesetzlichen Rechnungsrevision jeweils für vier Jahre. In den letzten Jahren war die T&R AG Revisionsstelle. Für die kommenden vier Jahre entschied sich der Vorstand, das Mandat an die Core Partner AG zu vergeben; diese ist bereits als Revisionsstelle der SEV-Pen-

sionskasse tätig; der SEV erreicht tiefere Kosten, indem er die Pensionskassenrechnung und die Vereinsrechnung von der gleichen Stelle revidieren lässt.

GPK positiv gestimmt

Neben dem Geschäftsbericht behandelte der Vorstand auch den Bericht der Geschäftsprüfungskommission. Deren Präsident Kurt Wüger zog eine insgesamt positive Bilanz. Die Kommissionsmitglieder hätten bei ihren Gesprächen mit dem SEV-Personal und bei der Teilnahme an Veranstaltungen des SEV eine gute Stimmung festgestellt. Besonders erwähnte er, dass der Vorstand seine Aufgaben aktiver wahrnehme als zu Beginn der Neuorganisation. Weiter stellte er fest, dass die Verjüngung bei der Belegschaft des SEV zu einer Verbesserung des Arbeitsklimas geführt habe. Speziell lobend erwähnte die GPK die Anstellung mehrerer Frauen sowie das Projekt Sektionscoaching, das sie zur Weiterführung empfiehlt.

Peter Moor

Der SwissPass kommt

Einheitliche öV-Karte mit Ausbaupotenzial

Am 1. August führt die öV-Branche den SwissPass schweizweit ein. Sein Verkauf startet aber schon früher.

Der Lenkungsausschuss SwissPass habe beschlossen, die rote Karte ab 15. Juni zu verkaufen, gab Ueli Stüchelberger, Direktor des Verbands öffentlicher Verkehr VöV, am 10. März vor den Medien bekannt.

«Der SwissPass ist für den öV Schweiz ein enorm wichtiger und grosser Schritt», erklärte Jeannine Pilloud, Leiterin SBB Personenverkehr. «Denn damit schafft der öV Schweiz eine einheitliche Karte, auf der in Zukunft Abonnemente und Tickets des öV integriert werden



Damit sollen mittelfristig drei Millionen Reisende unterwegs sein.

können. Aber der SwissPass kann noch mehr: Nicht nur öV-Fahrausweise können über ihn gekauft werden, sondern auch Angebote von Partnern wie zum Beispiel Skitickets oder Mobility Carsharing. Die Angebote werden laufend ausge-

baut.» Definitiv dabei sind folgende Skigebiete und Bergbahnen: Jungfraubahnen, Arosa Lenzerheide, Hoher Kasten, Lauchernalp, Flumserberg, Stoos und Engelberg Titlis. Ab 1. August erhalten alle Kunden/innen ihr General- oder

Halbtaxabo in Form des SwissPass. Ab 2016 werden auch Verbundabos über den SwissPass erhältlich sein, später folgen kontinuierlich weitere Fahrausweise und zusätzliche Partnerdienste.

Auf dem SwissPass aufgedruckt sind lediglich Foto, Name, Geburtsdatum und eine unpersönliche Identifikationsnummer der Kundin oder des Kunden. Auf der Karte integriert ist ein RFID-Chip. Dieser referenziert auf eine Datenbank, in der die Abonnemente und die Partnerdienste hinterlegt sind. Bei der Kontrolle wird auf dem Lesegerät des Kontrollpersonals ersichtlich, welches Abo der/die Reisende besitzt. Die Anforderungen des Datenschutzes sind erfüllt. VöV

standgehalten

VORSTAND IN KÜRZE

■ Vertieft beschäftigt hat sich der Vorstand mit den aktuellen **Mitgliederzahlen** des SEV. Zwar hielt sich der Rückgang im vergangenen Jahr im Rahmen, insbesondere im Vergleich zu den Vorjahren. Dennoch zeigt sich, dass es zurzeit nicht genügend gelingt, neu in den öffentlichen Verkehr eintretendes Personal für den SEV zu gewinnen. Dies führt nicht nur zu einem sinkenden Organisationsgrad, sondern auch zu einer unerfreulichen Altersstruktur der Mitgliedschaft.

■ Ein weiteres Schwerpunktthema im Vorstand war die strategische Ausrichtung des **SEV in der Gewerkschaftslandschaft**. Dabei ging es nicht um Beschlüsse, sondern um eine Grundsatzdiskussion. Giorgio Tuti skizzierte drei unterschiedliche Entwicklungslinien: «verwal-

ten», was einen Leistungsabbau bedeuten würde, «reorganisieren», womit vor allem eine innere Erneuerung des SEV gemeint wäre, und «investieren», was einer Ausweitung der Tätigkeit auf neue Bereiche und neue Kooperationen entspräche. Nach Diskussionen in Kleingruppen zeigte sich bei der Auswertung kein einheitliches Bild. Die Meinungen sind noch nicht gemacht, doch war man sich so weit einig, dass ein reines Szenario «verwalten» nicht zukunftsfähig ist.

■ Nachdem letztes Jahr eine Arbeitsgruppe des Vorstands nach Einsparmöglichkeiten gesucht hatte, ist nun eine Gruppe daran, **neue Einnahmemöglichkeiten** zu prüfen. In einem ersten Zwischenbericht nannte die Gruppe mehrere Ansatzpunkte, die sie weiter

prüfen will. So etwa neue Mitgliedschaftsformen, verbesserte Übergänge bei den Wechseln von der Lehre in die Anstellung und von der Anstellung in die Pension sowie das Äufnen von Spenden oder Legaten.

■ Der Kongress wirft seine Schatten voraus: Der Vorstand hat die **Kongressanträge** aus den früheren Jahren behandelt und festgelegt, welche pending gehalten und welche abgeschlossen werden sollen.

■ Die Betreuung von **Mitgliedern mit Kaderfunktion** wird vereinfacht: Statt einer übergreifenden Arbeitsgruppe kümmert sich neu der Unterverband AS um Kader aller Berufsgruppen.

■ Schliesslich stimmte der Vorstand der Unterzeichnung des neuen **GAV Zürichsee-schiffahrt** zu (siehe *kontakt.sev* 3/15).

ZUR SACHE

Was uns mathematisch logisch erscheint, scheint für den Bund im Zusammenhang mit der zweiten Gotthard-Strassenröhre nicht zu gelten. Hier will man uns weis machen, dass zwei plus zwei nur zwei ergibt. Oder anders gesagt, dass wir in Zukunft nur auf zwei Spuren durch den Gotthard fahren werden, obwohl es deren vier gibt. Dass wir zum Beispiel dereinst an Ostern im Stau stehen werden im

«Zwei plus zwei gibt vier!»

Daniela Lehmann, Koordinatorin Verkehrspolitik SEV

Wissen, dass die Tunnel eigentlich genügend Kapazität haben. Wir sollen also, nachdem wir vor dem Tunnel warten mussten, neben einer leeren Spur einherfahren, ohne uns zu fragen, wer uns gerade gewaltig auf den Arm nimmt?

Warum sollen wir an ein Gesetz glauben, das nur je eine Fahrspur in den zweispurigen Tunnels freigeben will, wenn schon heute das Gesetz nicht eingehalten wird und der Bundesrat im April 2014 erklärt hat, dem Parlament ein verwässertes und abgeschwächtes Verlagerungsziel vorschlagen zu wollen?

Die Nichteinhaltung von Gesetz und Verfassung blieb und bleibt ohne Konsequenzen, da die Schweiz keine Verfassungsgerichtsbarkeit kennt.

Umso wichtiger ist es, vor der Abstimmung aufzuzeigen, dass es sinnvolle und umsetzbare Alternativen zu einem «Sanierungstunnel» gibt. In diesem Zusammenhang ist die Aussage der BLS, dass sie für eine Verlagerungsvariante Hand bietet, ein Lichtblick. Ein Lichtblick für all jene, denen der Alpenschutz am Herzen liegt, und für all jene, die dem Bund 1992 geglaubt haben und für die Neat gestimmt haben. Das 20 Milliarden teure Bauwerk wurde dem Volk nämlich mit der Verlagerung des alpenquerenden Güterverkehrs auf die Schiene schmackhaft gemacht.

Nächstes Jahr werden wir den Gotthard-Basis-tunnel feierlich einweihen. Es ist zu hoffen, dass das Volk vorher ein fulminantes Nein zu einem Konkurrenzprojekt auf der Strasse in die Urnen werfen wird. Denn genauso wenig, wie zwei plus zwei nur zwei ergibt, macht es Sinn, zweimal Geld für den Transport von Gütern durch den Gotthard auszugeben.

Bild der Woche



«Danke Elena!»: Am 5. März verteilte Sektionscoach Elena Obreschkow an der Branchentagung Bahn SEV-Biberli mit QR Code, wie sie auch von den Sektionen abgegeben wurden oder noch werden. 2015 sind zwei weitere SEV-Aktionstage für Mitgliederwerbung und -bindung geplant.

Direkt am Drehkreuz der Nord-Süd- und der Ost-West-Achse

SBB Cargo weiht neuen Hauptsitz in Olten ein

Am Samstag hat SBB Cargo den Umzug in den SBB Aarepark in Olten gefeiert. Im neuen Gebäude sind auch Abteilungen von SBB Infrastruktur untergebracht.

In den SBB Aarepark eingezogen sind alle zentralen Abteilungen von SBB Cargo, darunter u. a. die Produktion und die operative Leitstelle, das Asset Management (Fahrzeugplanung und -unterhalt), der Vertrieb und die zentralen Bereiche (Finanzen, IT, Human Resources, Kommunikation, Unternehmensentwicklung und Qualität/Sicherheit/Umwelt). Von hier aus planen und überwachen sie schweizweit die Güterzüge, leiten den Einsatz und Unterhalt der Fahrzeugflotte und koordinieren den Vertrieb. Erste Mitarbeitende von SBB Cargo waren schon Mitte Januar von Basel nach Olten umgezogen. Am letzten Samstag feierten



Im SBB Aarepark in Olten hat auch der CEO kein Einzelbüro mehr.

Nicolas Perrin, CEO von SBB Cargo, und Jürg Stöckli, Leiter SBB Immobilien, mit dem Solothurner Regierungsrat Roland Fürst, dem Oltener Stadtpräsidenten Martin Wey und weiteren geladenen Gästen. Auch diverse Bereiche von SBB Infrastruktur, die bisher in Olten und Luzern ansässig waren, sind hier eingezogen: u. a. Fahrplan- und Netzdesign, Anlagen und Technologie, Risiko/Sicherheit/Qualität, Projekte sowie Einkauf/Supply und Chain/Produktion.

750 Plätze für 900 Leute

Wie in allen neuen Bürogebäuden hat die SBB auch hier das sogenannte «Desksharing» eingeführt. Weil immer wieder Mitarbeitende in Sitzungen oder auswärts an Besprechungen sind, frei haben oder krankheitshalber fehlen, sind nur sehr selten alle gleichzeitig im Büro. Aus diesem Grund verfügen die meisten Mitarbeitenden über keinen fixen Arbeitsplatz mehr, sondern teilen sich diesen mit Kolleginnen und Kollegen. Im SBB Aarepark arbei-

ten so total 900 Mitarbeitende an 750 Arbeitsplätzen. Desksharing ermögliche auch eine flexiblere Raumnutzung im offenen «Multispace», schreibt die SBB. Einzelbüros gebe es im SBB Aarepark nicht mehr, «auch nicht mehr für die Geschäftsleitung». Stattdessen gebe es unterschiedliche Zonen für unterschiedliche Tätigkeiten: offene Bürostrukturen, welche die Kommunikation und Interaktion fördern sollen, sowie Rückzugs- und Projekträume für konzentriertes Arbeiten alleine oder im Team. Das Gebäude verfügt zudem über Konferenz- und Pausenzonen, eine Bibliothek, ein Personalrestaurant und Garderoben mit Duschen. Der Aarepark wurde nach dem Minergiestandard erstellt und besitzt eine Anlage zur Nutzung des Regens: Dieser wird von den Dächern in Tanks geleitet und von dort zur WC-Spülung und für die Umgebungsbewässerung verwendet. **SBB/FI**

BLS Cargo im 2014

Die BLS-Gütertochter erzielte letztes Jahr bei einem Umsatz von 166,9 Mio. Franken (Vorjahr 182,2) ein Betriebsergebnis (EBIT) von 3,9 Mio. Franken (Vorjahr 2,6 Mio.). Die Erfolgsrechnung schloss mit einem Gewinn von 2,5 Mio. Franken (Vorjahr 1,5 Mio.). Zum «guten Ergebnis» beigetragen haben laut Communiqué der Fokus auf rentable Verkehre, das konsequente Kostenmanagement und der Ausbau der Wertschöpfung durch innovative Konzepte für den grenzüberschreitenden Lokeinsatz.

Die Entwicklung der Verkehre war vor allem durch zwei Faktoren getrieben: Die Verkehre von DB Schenker Rail fielen weg, und Ende Jahr führten schwere Unwetter in Norditalien zu Einschränkungen auf der Strecke sowie zur zeitweiligen Schliessung des Terminals in Melzo, einem wichtigen Endpunkt vieler Verkehre von BLS Cargo. Entsprechend sank das Verkehrsvolumen gegenüber 2013 um 23 Prozent auf 16 486 Züge (Vorjahr 21 524).

BLS Cargo

MEINE MEINUNG

Zum Leben gehört ein Buch

Seit meiner Kindheit lese ich Bücher. Bei mir zu Hause würdet ihr staunen, ich habe viele unterschiedliche Bücher in den Regalen. Immer wieder muss ich mich zwingen, welche wegzugeben, sonst würde meine Wohnung platzen. Immer wieder kaufe ich ein Buch, Bücherläden und Bibliotheken sind nicht sicher vor mir. Es ist toll, dort stöbern zu gehen. Ein Buch regt die Fantasie an, nicht wie ein Film mit Bildern, nein mit Worten. Erstens muss man sich zwingen zu lesen und zweitens auch noch Bilder dazu entstehen lassen. Ich finde das toll, denn

wenn das Buch spannend ist, kann man aus dem Alltag entfliehen und abschalten. Ich kann dann die Realität ausblenden und wie in eine andere Welt driften. Manchmal berührt mich ein Buch so sehr, dass ich mich stundenlang zurückziehe und nur lesen will, so lange, bis es fertig ist. Vielleicht kennt ihr das auch. Es sind unterschiedliche Bücher, die ich lese, mal sind es Tagebücher, mal Romane, teilweise sogar spannende Thriller oder einfach nur ein paar lustige Ratgeber. Um ein Buch zu kaufen, muss mich erst einmal der

Titel ansprechen wie zum Beispiel: «Wenn das Leben dir eine Zitrone gibt, nimm einfach Tequila und Salz dazu.» Dieses Buch gibt es wirklich, und allein der Titel hat mich zum Kaufen bewegt. Meistens schaue ich danach auf die Rückseite und lese mir die Zusammenfassung des Inhalts durch. Wenn ich dann immer noch nicht sicher bin, suche ich mir in dem Buchladen ein gemütliches Plätzchen und blättere ein wenig in dem Buch. Mittlerweile kann man sogar Kaffee oder Tee in so einem Geschäft trinken und dabei ein Buch lesen. Aber ich kann mich auch

«Wenn das Buch spannend ist, kann man aus dem Alltag entfliehen und abschalten. Ich kann dann wie in eine andere Welt driften.»

Sabrina Tessmer



so sehr schnell für ein Buch begeistern. Beim letzten habe ich vier Stunden für vierhundert Seiten gebraucht. Filme sind auch spannend, doch Bücher sind für mich wertvoller. Zum Beispiel habe ich die drei Bände von «50 Shades of Grey» gelesen, weiss aber noch nicht, ob ich mir den Film anschauen werde. Doch das Buch

kann ich euch auf jeden Fall empfehlen. Die beiden Bücher, die mich am meisten berührt haben, sind «Ist das ein Mensch?» von Primo Levi und «Ein ganzes halbes Jahr» von Jojo Moyes. Diese solltet ihr einmal lesen, doch gebt nicht gleich auf, es ist keine leichte Kost. Am Ende lohnt es sich aber weiterzulesen.

Tagung der VPT-Branche Bahn vom 5. März in Olten

Können die HR-Leute zwischen Personal und Direktion vermitteln?

René Tschantz, Präsident der Branche Bahn, stellte als externen Referenten SOB-Personalchef Markus Frei vor. Dieser löste mit seinem Vortrag viele Fragen und Bemerkungen aus.

«Um im Personalwesen tätig zu sein, muss man Menschen mögen», sagte Markus Frei, der bei der Südostbahn die Human Resources leitet. Seine facettenreiche Karriere begann mit einer Lehre als Flugzeugmechaniker, was für einen HR-Chef eher untypisch ist. Für ihn ist es «unverzichtbar, die Gewerkschaft ins Boot zu holen, um etwas zu erreichen». Leider ignorierten viele HR-Verantwortliche die Kenntnisse ihrer Mitarbeitenden, statt sie zu nutzen. «Bei den letztjährigen Verhandlungen hätte ich gerne mehr mitgeredet, doch muss ich mich manchmal an die Weisungen halten.»

Bei der Personalbeurteilung solle nicht nur über Leistungen und Zahlen gesprochen werden, sondern auch über die Bedürfnisse der Mitarbeitenden, führte Markus Frei weiter aus. Und er will zwischen Personal und Arbeitgeber vermitteln – alles wirklich lobenswerte Vorschläge für einen HR-Leiter.

In der Realität könne HR aber nur selten vermitteln, fand in der Diskussion Gewerkschaftssekretär Jérôme Hayoz, der für die Branche Bahn zuständig ist. «HR ist in Wirklichkeit eher auf der Arbeitgeberseite.»

Personal kostet...

SEV-Vizepräsidentin Barbara Spalinger bedauerte, dass das Personal in den Unternehmensrechnungen vor allem als Kostenfaktor und nicht als Wert aufgeführt wird. Weiter hat sie beobachtet, dass die HR-Leute häufig zwischen dem Personal und der Direktion hin-



Rege Diskussion: Barbara Spalinger am Mikrophon, ganz rechts Referent Markus Frei, Personalchef SOB.

und hergerissen sind. Von ihnen würde sich Spalinger wünschen, dass sie bereit sind, an einem Tisch gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Und dass sie Mitarbeitende mit gesundheitlichen Problemen bis zur Pensionierung begleiten. Gewisse HR-Leute getrauten sich zum Glück, der Direktion zu sagen, was im Betrieb nicht funktioniert, aber leider nicht alle.

Lohnverhandlungen: wann und mit wem?

Ein Teilnehmer löste mit seiner Frage, warum man die Löhne im Herbst aushandelt, obwohl die Budgets schon im Sommer verabschiedet werden, eine weitere Diskussion aus. Ein zweiter regte an, den Verwaltungsrat in die Verhandlungen einzubeziehen, da dieser das letzte Wort habe. Und ein dritter Kollege schlug vor, direkt mit den Kantonsregierungen zu verhandeln, da diese ja die Verkehrsleistungen bestellen und bezahlen, statt bei Gesprächen mit der Direktion «nur seine Zeit zu verlieren». Jérôme Hayoz hätte nichts gegen «Guerilla-Aktionen» bei den Kantonen, von denen er sich eine Schockwirkung auf die Direktoren verspräche.

Darauf angesprochen, rief Vizepräsidentin Barbara Spalinger in Erinnerung, dass der SEV durchaus schon mit Kan-

tonsregierungen das direkte Gespräch gesucht habe, z. B. in Zürich. Allerdings könne man nicht jedes Jahr bessere Löhne erwarten, «denn der Spielraum ist nicht immer sehr gross, und es hängt auch stark davon ab, wie viel Geld ein Kanton zur Verfügung hat.» Als weiteres Beispiel nannte Spalinger die Jungfraubahn, die schöne Gewinne macht, aber von einem GAV nichts wissen will: Auch in einem solchen Fall könne eine Intervention beim Kanton Sinn machen und etwas bewirken. «Es ist an uns zu beurteilen, was am klügsten ist.» Manchmal sei es vielleicht besser, das Augenmerk nicht nur auf Lohnerhöhungen zu richten, sondern auch bessere Arbeitsbedingungen anzustreben.

Tiefer Eurokurs weckt Begehrlichkeiten

Wenn Arbeitgeber wegen des starken Frankens längere Arbeitszeiten fordern, sei dies abzulehnen, hielt Barbara Spalinger weiter fest. «Deswegen GAVs abzuändern, kommt nicht infrage, da GAV-Bestimmungen langfristig gültig sind. Der Eurokurs ist schon wieder gestiegen und rechtfertigt keine langfristigen Änderungen. Man kann Vereinbarungen abschliessen, um vorübergehend gewisse Dinge zu ändern. Aber Hände weg von den GAVs!»

kündigt, in der Wirtschaft habe ein tiefgreifender Wandel stattgefunden: Zuoberst stehen heute die Aktionärsinteressen. Um ihren Profit zu maximieren, wird die Produktion laufend rationalisiert, flexibilisiert und ausgelagert, das Personal wird abgebaut und mit Leistungs-löhnen unter Druck gesetzt. Die GAVs werden verschlechtert oder ganz aufgekündigt. Die Gewerkschaften sind in der Defensive und müssen einen Abwehrkampf nach dem anderen führen. Ohne sie wäre die Situation der Arbeitnehmenden heute schon viel schlechter. «Zusammen können und müssen wir verhindern, dass es immer schlimmer wird!»

Biberli-Aktion zur Mitgliederwerbung und -bindung

Ohne Mitglieder aber sind die Gewerkschaften schwach. Um allen für ihre Mitgliedschaft zu danken und als Stärkung fürs Werben verteilte SEV-Sektionscoach Elena Obreschkow den Tagungsteilnehmenden feine Biberli, wie sie dieser Tage auch von den Sektionen verteilt wurden oder noch werden. *Hes/FI*

Die neue Rechte pfeift auf die Sozialpartnerschaft

Jérôme Hayoz zeichnete in seinem Referat die Geschichte der Gewerkschaftsbewegung nach. Bevor Ende der 1930er-Jahre wegen der Bedrohung durch den Nationalsozialismus der Arbeitsfriede zu einem hohen Gut erklärt wurde, habe es in der Schweiz sehr viele Streiks gegeben, oft sogar mehr als in den Nachbarländern. Ende der 1970er-Jahre dann habe Margaret Thatcher mit ihrer neoliberalen Politik und Ideologie die Sozialpartnerschaft aufge-



In den Vorstand der VPT-Branche Bahn gewählt wurden **Heinz Disch (rechts)** von der MOB und **Andrea Sabetti** von der FART in Locarno. Mit ihnen zählt der Vorstand nun sechs Personen: Neben

René Tschantz als Branchenpräsident gehören ihm auch Michel Jaberg, Christoph Locher und Eleonora Wüthrich-Grab an. Die nächste Tagung der VPT-Branche Bahn findet am 3. März 2016 statt.

Während der Strassentunnel-Sanierung am Gotthard wäre ein Autoverlad möglich und dank Glück auch preisgünstig



Urs Hochuli.

«Wir könnten Hand bieten»

Falls das Stimmvolk einen zweiten Strassentunnel am Gotthard ablehnt (was der SEV hofft), braucht es während der Sanierung des bestehenden Tunnels einen Autoverlad zwischen Göschenen und Airolo. Urs Hochuli, Leiter Autoverlad BLS, bestätigt im Interview, dass die BLS die nötigen Kapazitäten zur Verfügung stellen könnte. Und er erklärt, wie er den Verlad am Lötschberg und Simplon weiterentwickeln will.

■ **kontakt.sev:** Herr Hochuli, Sie haben am 27. Februar an einem Bahnjournalistenanlass gesagt, dass die BLS wenn nötig 5 Millionen Autos pro Jahr durch den Gotthard-Scheiteltunnel transportieren könnte. War dies eher ein PR-Gag, oder wäre die BLS an einem solchen Auftrag echt interessiert?

Urs Hochuli: Es war sicher kein Gag. Im Jahr 2010 hat uns das Bundesamt für Strassen (Astra) gefragt, ob wir allenfalls einen Autoverlad am Gotthard anbieten könnten, und machte uns dafür genaue Vorgaben (siehe Kasten unten). Wir antworteten, dass wir die geforderten Kapazitäten für rund 36 Mio. Franken im Jahr anbieten könnten. Es war eine Kostenschätzung und nicht eine Offerte im eigentlichen Sinn.

■ **Gilt diese Kostenschätzung auch heute noch?**

Der Grundsatz, dass wir diese Kapazitäten anbieten könnten, gilt immer noch. Doch die Zahlen zu den Kosten basieren auf dem Jahr 2009 und müssten neu berechnet werden.

■ **Darf man aus Ihrer Erklärung vor den Bahnjournalisten schliessen, dass Sie an einem solchen Verladeauftrag interessiert wären?**

Wir sind nicht von uns aus aktiv geworden, sondern die Bahnjournalisten haben uns angefragt, ob wir etwas zu diesem Thema zu sagen hätten. Das haben wir, doch wollen wir uns selbstverständlich nicht in die politische Diskussion über die zweite Strassentunnelröhre einmischen. Die Abstimmung dazu findet nächstes

Jahr statt, und falls sie so ausgeht, dass es einen Autoverlad am Gotthard braucht, könnten wir Hand bieten.

■ **Sie haben im Referat auch gesagt, dass die sieben neuen Autozüge für den etwa dreijährigen Einsatz am Gotthard am Lötschberg weiterverwendet werden könnten: Warum? Müssen Sie Ihre Züge ersetzen?**

Tatsächlich müssen wir einen grossen Teil unserer heutigen acht Züge ab Mitte der 20er-Jahre bis etwa 2030 ersetzen, weil sie dann das Ende ihrer Lebensdauer erreichen. Somit müssten wir für den etwa drei Jahre dauernden Verlad am Gotthard nicht zusätzliche Züge beschaffen. Das wäre ein purer Glücksfall, denn wir hatten das ja nicht so geplant.

■ **Wie viel Personal bräuchten Sie am Gotthard?**

Schätzungsweise 16 bis 17 zusätzliche Lokführer. Wie viel Personal nötig wäre, um die

Personaleinteilung sowie eine Kurzfristplanung. Zu unserem Job gehören saisonale Schwankungen. Je nach Andrang fahren mehr oder weniger Züge.

«Wir müssten für den Verlad am Gotthard nicht zusätzliche Züge beschaffen. Das wäre ein purer Glücksfall.»

Fahrzeuge einzuweisen, den Verkehr zu regeln usw., haben wir nicht angeschaut, weil wir davon ausgingen, dass es seitens der Strasseninfrastruktur gestellt würde.

■ **Beim Autoverlad schwankt mit dem Verkehrsaufkommen auch der Personalbedarf: Wie lösen Sie dieses Problem heute am Lötschberg und Simplon?**

Es gibt eine Jahresplanung, eine Mittelfristplanung mit der

Der Personalbestand wird aufgrund der durchschnittlichen Jahresplanung berechnet.

■ **Wie viele Mitarbeitende sind heute im BLS-Autoverlad tätig?**

Das Lokpersonal beziehen wir aus dem Pool der BLS-Lokführer, die alle polyvalent sind. Es gibt keine, die nur zwischen Kandersteg und Goppenstein hin- und herfahren. Beim Bereich Autoverlad sind rund 50 Leute angestellt: Etwa die Hälfte arbeitet auf der Rampe, lenkt den Verkehr, hilft beim Rangieren, leitet den Betrieb, reinigt unsere Infrastruktur, räumt Schnee usw. Die andere Hälfte sind Kassiererinnen, die praktisch alle Teilzeit arbeiten.

■ **Wäre auch die SBB an einem allfälligen Autoverlad am Gotthard interessiert?**
Das kann ich nicht sagen.

■ **Wäre dabei eine Kooperation mit der SBB denkbar?**

Die BLS verschliesst sich konstruktiven Lösungen sicher nicht, wie immer diese auch aussehen. Aber es ist viel zu früh, um solche Modelle durchzudenken. Und es sind nicht die Betreiber, die über solche

BIO

Urs Hochuli kam 1971 in Südafrika zur Welt, wuchs aber abjährig in Dottikon AG auf. 1987 bis 1990 lernte er bei der SBB Betriebsdisponent, absolvierte die kaufmännische Berufsschule und studierte später Logistik und Marketing. Er war Disponent und Vorstand auf diversen Bahnhöfen und bei Cargo, Logistikspezialist und Produktmanager bei P sowie Leiter Gruppenreisen bei RailAway, bevor er 2012 als Leiter Autoverlad zur BLS wechselte. Er wohnt mit Partnerin und Tochter (10 Wochen jung) in Bellmund. Hobbys: Sport, Gitarre.

Was ein Autoverlad am Gotthard kosten würde

2010 fragte das Bundesamt für Strassen (Astra) die BLS an, zu welchen Konditionen sie zwischen Göschenen und Airolo 5 Millionen Autos pro Jahr verladen könnte. Das Astra nannte als weitere Vorgaben sieben Zugkompositionen à 76 Fahrzeugplätze, die im 7,5-Minuten-Takt verkehren und pro Stunde maximal 600 Autos transportieren können, was etwa 60 Prozent der Strassentunnelkapazität entspricht. Die BLS antwortete, dass sie dies für rund 36 Mio. Franken pro Jahr machen könnte. Der Bericht des Bundesrats zur Sanierung des Gotthard-Strassen-

tunnels vom 27. Dezember 2010 schätzt die Kosten eines Verladebetriebs mit den genannten Kapazitäten interessanterweise auf rund 45 Mio. Franken – wohl aufgrund einer Schätzung der SBB.

In der BLS-Schätzung inbegriffen sind die Abschreibungskosten für die sieben Züge. Ihre Beschaffung würde rund 70 Mio. Franken kosten, doch könnten sie am Lötschberg weiterverwendet werden: eine Win-win-Situation für die BLS und den Bund, falls dieser den Gotthard-Autoverlad bestellt. Der Verlad würde je nach Variante 900 Tage am Stück dauern oder

980 Tage, verteilt auf drei Winter, wobei im Sommer der Strassentunnel wieder geöffnet würde, um den Ferienverkehr durchzulassen.

Hinzu kämen noch die Kosten für die Reaktivierung der ehemaligen Verladeanlagen in Göschenen und Airolo, die zum Glück teilweise intakt geblieben sind. Der Bericht des Bundesrats veranschlagt dafür 49 bis 61 Millionen Franken. Die BLS hat dazu keine Kostenschätzung gemacht. Laut dem Bericht wäre der PW-Verlad während der Tunnelssperrung für die Benutzer/innen nicht kostenpflichtig.

Fi



«Vom neuen Online-Ticket verspreche ich mir sehr viel, denn es ermöglicht uns Kooperationen mit Anbietern touristischer Leistungen im Wallis»: Urs Hochuli im Büro.

Kooperationen bestimmen, sondern die Besteller, also in diesem Fall wohl der Bund.

■ **Im März 2013 hat die BLS kommuniziert, dass sie den Autoverlad Brig–Iselle, den heute die SBB betreibt, übernehmen will. Warum?**

Neben dem Autoverlad am Lötschberg bieten wir ja heute schon saisonale Autozüge zwischen Kandersteg und Iselle an. Wir sind mit Abstand der grösste Autoverlad-Betreiber in der Schweiz, haben auf diesem Gebiet das grösste Know-how und am meisten Ressourcen. Wenn der Simplon-Autoverlad beim Auslaufen der Konzession der SBB Ende 2017 an uns übertragen würde, könnten wir dank Synergien – weil wir unser Rollmaterial besser auslasten könnten – ein doppelt so gutes Angebot wie heute anbieten, und dies erst noch massiv günstiger für den Kanton Wallis als Besteller. Heute fährt zwischen Brig und Iselle alle zwei Stunden ein Autozug, wir würden stündlich fahren, ohne zusätzliches Rollmaterial beschaffen zu müssen. Das BLS-Projekt «Simplon» will aber auch den regionalen Personenverkehr verbessern mit stündlichen

durchgehenden Verbindungen Bern–Brig–Domodossola mit modernen «Lötschberger»-Zügen. Heute fahren zwischen Brig und Domodossola neben den Autozügen bis Iselle, die auch Personenwagen mitführen, unter der Woche nur vier Regionalzüge pro Tag, an den Wochenenden noch weniger.

■ **Auch hierzu die Frage: Wäre eine Kooperation mit der SBB eine Option?**

Eine Kooperation vorzuschlagen liegt nicht in unserer Kompetenz, sondern die Besteller müssten dies wollen. Vor allem die Städte Brig und Domodossola sind unzufrieden mit dem heutigen Angebot. Auf ihre Initiative haben die betroffenen Regionen bei der EU aus deren Förderprogramm für interregionale Projekte «Interreg» Mittel für das das BLS-Projekt «Simplon» beantragt und zugesprochen erhalten. Wir als Bahn haben unseren Job gemacht, indem wir ein Angebotskonzept vorlegten, das für die Region und die Bevölkerung positive Auswirkungen hat.

■ **Wie hat sich der BLS-Autoverlad 2014 entwickelt und wie sehen Sie die Zukunft?**

2014 hat der Walliser Tourismus stagniert, ist aber nicht zurückgegangen. Weil 75 % unserer Kundschaft Tourist/innen sind, haben auch unsere Frequenzen stagniert. Im Dezember haben wir in Absprache mit dem Preisüberwacher die Tari-

fe angepasst, sodass wir 2015 keinen Verlust mehr schreiben sollten. Zudem haben wir das Online-Ticket eingeführt, von dem ich mir sehr viel verspreche, denn es ermöglicht uns Kooperationen mit Anbietern touristischer Leistungen im

Wallis wie Hotels, Seilpark Fiesch, Lauchernalp, Aletsch Arena usw. Wir schalten auf unseren Webseiten gegenseitig Werbung, bieten gegenseitig Vergünstigungen an und machen Werbekampagnen.

Interview: Markus Fischer

BLS-Autoverlad steht und fällt mit dem Walliser Tourismus

2012 transportierte die BLS zwischen Kandersteg und Goppenstein sowie zwischen Kandersteg und Iselle (Italien) mit 40342 Zügen 1,253 Mio. Fahrzeuge: 2,3 % weniger als 2011. Diese Abnahme erklärte die BLS mit dem Rückgang des Tourismus im Wallis und Strassensperren wegen Lawengefahr. Das nicht abgeltungsbe-rechtigte BLS-Geschäftsfeld Autoverlad schrieb 2012 einen Verlust von 1,62 Mio. Franken.

2013 reduzierte die BLS die Autozüge auf 36266. So sanken die Zugkilometer um 10 %, was BLS-interne Leistungsbezüge bei der Bahnproduktion sparte, vor allem beim Rollmaterialunterhalt und dem Lokpersonal. Andererseits stiegen die Kosten für Trassen und Lokmieten. Daher sank der Gesamtaufwand nur um 0,3 Mio. Franken. Die Zahl der transpor-

tierten Fahrzeuge konnte zwar gehalten werden (1,26 Mio., +0,1%), doch trug dazu auch eine Rabattaktion bei, und «als Folge des Nachfragerückgangs beim bestpreisigen Kundensegment Touristen ist der Ertrag pro transportiertem Fahrzeug deutlich gesunken (–4,3 %)», schrieb die BLS im Geschäftsbericht 2013. So verschlechterte sich das Autoverlad-Ergebnis gegenüber 2012 um 0,6 auf –2,2 Mio. Franken.

«Die Massnahmen zur Produktivitätssteigerung und Kostenreduktion werden weitergeführt, sind aber weitgehend ausgeschöpft», heisst es im BLS-Geschäftsbericht 2013 weiter. «Durch stetige Angebotsoptimierungen soll die Auslastung zusätzlich gesteigert werden. Für die kommenden Jahre sind auch ertragsseitige Massnahmen erforderlich.»

2014 einigte sich die BLS mit dem Preisüberwacher dann auf eine Tarifierhöhung, die seit dem letzten Fahrplanwechsel in Kraft ist. Im Gegenzug führte sie zwei neue Spätzüge (Goppenstein ab 00.20, Kandersteg ab 00.50) ein sowie Online-Tickets, die günstiger sind und auch Vergünstigungen für Walliser Tourismusorte bieten.

Höhere Tarife seit Dezember

Der Einzelfahrpreis Kandersteg–Goppenstein für Autos und Wohnmobile für Montag bis Donnerstag stieg um 5 auf 27 CHF, bzw. mit dem neuen Online-Ticket um 3 auf 25 CHF. Für Freitag bis Sonntag stieg der Preis um 2.50 auf 29.50 CHF bzw. mit dem Online-Ticket um 1 auf 28 CHF.

Ihre Bilanzahlen 2014 stellt die BLS Mitte April vor.

NEWS

Geld für Unterhalt

■ «Es ist ein enormer Betrag. Er passt nicht in den vom Bund vorgegebenen Finanzrahmen, die Abweichung ist beträchtlich.» Mit diesen Worten stimmt SBB-Verwaltungsratspräsident Ulrich Gygi die SBB-Mitarbeitenden (im Mitarbeitermagazin «Unterwegs» 01/2015) auf die bei der Priorisierung der anstehenden Arbeiten geforderte «Flexibilität» ein. Konkret geht es darum, dass der Unterhalt des stark geforderten SBB-Netzes offenbar so viele Mittel verschlingt, «dass die künftig nötigen Ausbauschritte so dimensioniert und zeitlich erstreckt werden, dass weder Betrieb noch Substanzerhalt der Infrastruktur darunter leiden.» Die andere (von Gygi im Text abgelehnte) Möglichkeit wäre, vom Bund mehr Geld zu verlangen.

Weniger Leute im Bus

■ Erstmals seit dem Jahr 2000 konnten die Verkehrsbetriebe STI, die in der Region Thun zahlreiche Buslinien betreiben, im letzten Jahr die Fahrgastzahlen nicht steigern. Die 15882092 beförderten Personen entsprechen einem Rückgang um 110303 oder 0,7 Prozent. Während die Stadtlinien «einen augenfälligen Rückgang» aufwiesen, konnten



die Regionallinien ihre Frequenzen leicht steigern. Befriedigt stellen die STI fest, dass die Schwarzfahrerquote von 1,98 auf 1,84 % gesunken ist.

Elektronisches Ticket

■ Die verschiedenen Systeme des «elektronischen Tickets» erhalten eine neue Variante: Im Wallis prüft offenbar PostAuto die Einführung eines Systems namens «Check in, Be Out», das die gefährlichen Strecken automatisch ermittelt und via Smartphone übermittelt, worauf (im Nachhinein) Rechnung gestellt wird. Nächsten Herbst soll in Sitten eine Testphase mit ausgewählten Nutzern beginnen.

Sorgen wegen massiver Steuerausfälle – auch zulasten des Bahninfrastrukturfonds

Ständerat lehnt «Milchkuh-Initiative» ab

Mit 31 zu 4 Stimmen bei 8 Enthaltungen hat der Ständerat am 11. März die «Milchkuh-Initiative» zur Ablehnung empfohlen, vor allem wegen der damit drohenden Steuerausfälle von 1,5 Milliarden Franken. Auch eine Verknüpfung mit der Vorlage zum Nationalstrassen- und Agglomerationsverkehrsfonds lehnte der Rat ab.



Bisweilen wählte man sich im Ständerat in einer Agrardebatte, da immer wieder von Milchrindvieh die Rede war: Plakat der Initiative.

Mit ihrer Volksinitiative «Für eine faire Verkehrsfinanzierung» wollen Automobilimporteure und Strassenverbände erreichen, dass die Einnahmen aus der Mineralölsteuer vollständig dem Strassenverkehr zugute kommen. Heute wird der Mineralölsteuerzuschlag von rund 2 Milliarden Franken jährlich vollumfänglich für den Strassenverkehr eingesetzt. Die Mineralölsteuer im Umfang von rund 3 Mia. Franken fließt je zur Hälfte in den Strassenverkehr und in die allgemeine Bundeskasse. Autofahrer und andere Strassenbenutzer würden so zur «Milchkuh der Nation», monieren die Initianten.

Anita Fetz (SP/BS) widersprach: Kantons- und Gemeindestrassen würden heute mehrheitlich von nicht automobilen Steuerzahlern finanziert. Die Autofahrer seien also keinesfalls die «Milchkühe».

«Finanzpolitisches Debakel»

Ständeräte aus fast allen Lagern warnten vor allem vor den drohenden Steuerausfällen von 1,5 Milliarden Franken. Von einem «finanzpolitischen Debakel» war die Rede, von ei-

nem «Etikettenschwindel, der dem Bund 1,5 Milliarden absaugt» und einem «Frontalangriff auf die bisherige Verkehrs-, Umwelt- und Finanzpolitik des Bundes.»

Einsparungen seien kurzfristig nur bei den schwach gebundenen Ausgaben möglich, sagte René Imoberdorf (CVP/VS) im Namen der vorberatenden Kommission. Betroffen wären dann etwa die Bildung, Forschung oder Landesverteidigung. Die schwach gebundenen Ausgaben müssten im Schnitt um 5 % gekürzt werden. Von einer solchen Kürzung wären auch die Kantone betroffen, sagte Konrad Graber (CVP/LU). Dies, weil die Kantone 20 % der gebundenen Ausgaben erhielten. Zudem werde durch eine Annahme der Initiative die Umsetzung der bereits vom Volk angenommenen Bahnvorlage FABI verzögert, warnte Imoberdorf. Dies wegen der vorgesehenen Einlagen aus Mineralölsteuermitteln in den Bahninfrastrukturfonds.

Verlagerung auf Strasse

Die Initiative schade auch der koordinierten Verkehrspolitik

des Bundes und führe zu einer Ungleichbehandlung der Benutzer des öffentlichen Verkehrs und der Autofahrer, sagte Imoberdorf. Die Folge wäre eine Rückverlagerung von der Schiene auf die Strasse. Damit nehme auch die Umweltbelastung zu, warnte Paul Rechsteiner (SP/SG). Die Verlagerungspolitik werde ausgehöhlt, so Markus Stadler (GLP/UR). Die Mineralölsteuer und der Mineralölsteuerzuschlag sei seit vielen Jahren nicht mehr erhöht worden, sagte Peter Bieri (CVP/ZG). Aufgrund technischer Entwicklungen werde das Autofahren pro Kilometer sogar immer günstiger. Beim öffentlichen Verkehr sei es ganz anders. Mit der Annahme der FABI-Vorlage habe das Volk entschieden, dass die öV-Benutzer künftig mehr zu den Kosten beitragen sollten.

Keine taktische Rückweisung zur Verknüpfung mit dem NAF

Überzeugte Unterstützer fand die Initiative im Ständerat keine. Eine Minderheit um den Luzerner FDP-Ständerat Georges Theiler forderte allerdings, die Vorlage an die vorberatende

Kommission zurückzuweisen. Die Initiative solle dem Rat gemeinsam mit der Vorlage zur Schaffung eines Nationalstrassen- und Agglomerationsverkehrsfonds (NAF) vorgelegt werden. Diese ist vom Bundesrat vor vier Wochen verabschiedet worden. Aus dem neu zu schaffenden Fonds sollen Betrieb, Erhalt und Fertigstellung des Nationalstrassennetzes, die Beseitigung von Engpässen sowie Projekte des Agglomerationsverkehrs finanziert werden.

Die Ratsmehrheit wollte von einer Verknüpfung der beiden Vorlagen nichts wissen. Die Initiative müsse baldmöglichst zur Abstimmung kommen, damit Klarheit herrsche, war die Mehrheit überzeugt. Mehrere Redner äusserten auch Bedenken, dass bei einer gleichzeitigen Behandlung beider Vorlagen die Initianten Druck ausüben könnten. Dies, indem sie während der Behandlung im Rat Bedingungen stellten, unter denen sie ihre Initiative zurückziehen würden – um sie dann eventuell doch zur Abstimmung zu bringen.

2014 eingereicht

Die Initiative «Für eine faire Verkehrsfinanzierung» war am 10. März 2014 eingereicht worden. Neben der Zweckbindung der Mineralölsteuer verlangt sie mehr demokratische Mitspracherechte. Einführungen und Erhöhungen von Steuern, Gebühren und Abgaben im Bereich des Strassenverkehrs sollen dem fakultativen Referendum unterstehen. Der Bundesrat empfiehlt, wie nun auch der Ständerat, die Initiative zur Ablehnung. Der Entscheid des Nationalrats steht noch aus. sda

IMPRESSUM

kontakt.sev ist die Mitgliederzeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals SEV und erscheint vierzehntäglich. ISSN 1662-8454. Auflage: 29296 Ex. (Gesamtauflage 43612 Ex.), WEMF-beglaubigt 14.11.2014. Herausgeber: SEV, www.sev-online.ch. Redaktion: Peter Moor (Chefredaktor), Peter Anliker, Vivian Bologna, Beatrice Fankhauser, Markus Fischer, Françoise Gehring, Pietro Gianolli, Jörg Matter, Anita Merz, Patrizia Pellandini, Henriette Schaffter. Redaktionsadresse: kontakt.sev, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; kontakt@sev-online.ch; Telefon 031 357 57 57, Fax 031 357 57 58. Abos und Adressänderungen: SEV, Mitgliederdienste, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; info@sev-online.ch, Tel. 031 357 57 57,

Fax 031 357 57 58. Das Jahresabonnement kostet für Nichtmitglieder CHF 40.–. Insetrate: Zürichsee Werbe AG, Seestrasse 86, 8712 Stäfa; Telefon 044 928 56 11, Fax 044 928 56 00, kontakt@zs-werbeag.ch, www.zs-werbeag.ch. Produktion: AZ Medien, Aarau; www.azmedien.ch. Druck: Mittelland Zeitungsdruck AG, Solprint, Subingen; www.solprint.ch. Ein Unternehmen der AZ Medien AG.

Die nächste Ausgabe von kontakt.sev erscheint am 2. April 2015. Redaktionsschluss für den Sektionsteil: 26. März 2015, 8 Uhr. Insetrateschluss: 23. März 2015, 10 Uhr.

SGB-Kommentar zu den Abstimmungen vom 8. März

Weg frei für neue Familienvorlage

Nach dem Nein zur CVP-Familieninitiative sind Bundesrat und Parlament gefordert.

Mit Befriedigung nimmt der Schweizerische Gewerkschaftsbund das deutliche Nein zur CVP-Familieninitiative zur Kenntnis. Eine Annahme der Initiative hätte vor allem gut situierte Familien entlastet, den einkommensschwächeren Familien unter dem Strich aber Nachteile gebracht. Die Initiative hätte zudem den Weg für eine fortschrittliche Familienpolitik versperrt.

SGB-Vorschläge zugunsten der Familien

Nun sind Bundesrat und Parlament gefordert, die Familien mit konkreten Massnahmen zu

unterstützen. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf muss gefördert werden, unter anderem mit Tagesschulen, Blockzeiten und einer ausserfamiliären Betreuung, die allen offen steht. Ausserdem braucht es höhere Kinderzulagen und einen Ausbau der Prämienverbilligungen in der obligatorischen Krankenversicherung. Zufrieden ist der SGB auch über das Nein zur grünliberalen Energieinitiative. Sie hätte Bund und AHV Mittel entzogen, da eine funktionierende Energiebesteuerung mittelfristig zu sinkenden Steuererträgen führt. Ausserdem hätte diese Steuer die unteren Einkommen überdurchschnittlich belastet.

Endlich zur Kenntnis nehmen muss das Parlament zudem den Widerstand der Stimmberechtigten gegen lange Ladenöffnungszeiten.

rechtingen gegen lange Ladenöffnungszeiten.

Solothurner/innen gegen längere Ladenöffnungszeiten

Denn das Stimmvolk im Kanton Solothurn hat es abgelehnt, dass die Läden unter der Woche künftig bis 20 Uhr geöffnet haben dürfen. Eine solche Ausweitung der Ladenöffnungszeiten bereiten zurzeit auch Bundesrat und Parlament vor. Diese Übung sollte das Parlament nun abbrechen und das Ladenöffnungszeitengesetz schubladisieren. Denn der Solothurner Entscheid zeigt: die Skepsis gegen längere Öffnungszeiten ist anhaltend gross. In mehr als einem Dutzend Kantone haben in den letzten Jahren die Stimmberechtigten ihr Veto eingelegt. **SGB**

Service public

Nationalrat lehnt neuen Verfassungsartikel zur Grundversorgung ab

Die grosse Kammer will nichts davon wissen, eine «ausreichende, allen zugängliche Grundversorgung» in der Verfassung festzuschreiben. Der Ständerat hatte dem Artikel zugestimmt.

Der Entscheid im Nationalrat fiel am 11. März mit 101 zu 85 Stimmen bei einer Enthaltung. Die Gegner aus den Reihen der SVP, FDP, BDP und GLP versicherten, die Grundversorgung sei auch ihnen wichtig. Die geplante Verfassungsbestimmung sei aber überflüssig. Post und der öV funktionierten, das Stimmvolk sollte nicht für eine rein symbolische Verfassungsänderung bemüht werden. Beat Walti (FDP/ZH) sprach von einem «Bluff für die Galerie».

Bröckelnde Solidarität

Mit den Gegnern stimmte auch ein Teil der CVP. Die CVP-Fraktion hatte sich für den Artikel ausgesprochen, zusammen mit der SP und den Grünen. Die

Befürworter argumentierten, es gehe um ein Bekenntnis zur Grundversorgung und zu den Randregionen – «ausserhalb der Profitlogik», wie es Regula Rytz (Grüne/BE) ausdrückte. Würden die Preise für öffentliche Dienste rein betriebswirtschaftlich berechnet, wäre die Beförderung eines Briefes von Zürich nach Meiringen teurer als von Zürich nach Bern, gab sie zu bedenken. Der Grundversorgung gelte es Sorge zu tragen. Viola Amherd (CVP/VS) erklärte, es gehe um die nationale Kohäsion. Die Solidarität drohe zu bröckeln, dem könne ein neuer Verfassungsartikel etwas entgegensetzen.

Ständerat für schlanke Variante

Die Vorlage geht nun zurück an den Ständerat, der sich für den Artikel ausgesprochen hatte. Auch bei ihm war aber umstritten, was im Artikel genau stehen solle. Mit Stichentscheid des Präsidenten wählte die kleine Kammer die schlankste Variante. Die Mehrheit der vorberatenden Nationalratskommission wollte

dagegen eine umfassendere Bestimmung. Bereits heute wird die Grundversorgung in der Verfassung erwähnt. In Artikel 43a steht, dass Leistungen der Grundversorgung allen Personen in vergleichbarer Weise offen stehen müssen. Nach dem Willen des Ständerats soll ein einziger Satz dazukommen: «Bund und Kantone setzen sich für eine ausreichende, allen zugängliche Grundversorgung ein.» Die Nationalratskommission wollte darüber hinaus definieren, was unter «Grundversorgung» zu verstehen ist.

Dauerhaft verfügbar und erschwinglich

In der Verfassung sollte demnach verankert werden, dass die Grundversorgung die Güter und Dienstleistungen des üblichen Bedarfs umfasst. Diese sollten in allen Landesgegenden und für die gesamte Bevölkerung dauerhaft verfügbar und erschwinglich sein. Indes wollte die Kommission explizit festhalten, dass aus den Bestimmungen keine unmittelbaren

AUS DER SESSION

■ **Bericht bestellt**

Der Bundesrat muss einen umfassenden Bericht zum internationalen Personenverkehr auf Schiene und Strasse erstellen. Der Bericht soll aufzeigen, wo die Schweiz heute steht, wo sie hin will und mit welchen Massnahmen dieses Ziel erreicht werden könnte. Der Nationalrat hat am 12. März ein entsprechendes Postulat der Verkehrskommission stillschweigend angenommen. Thematisiert werden soll im Bericht u. a. die Wettbewerbssituation zwischen internationalem Fernbus- und Schienenverkehr und die Auswirkungen neuer EU-Regelungen auf die Schweiz. Der Bundesrat hatte das Postulat zur Annahme empfohlen.

■ **Tarif-Motion abgelehnt**

Der Nationalrat will die Transportunternehmen nicht per Gesetz beauftragen, im Rahmen ihrer Tarifpolitik die Verlagerung

von der Strasse auf die Schiene zu begünstigen. Er hat eine Motion der Grünen Fraktion abgelehnt. Die Mehrheit war wie Verkehrsministerin Doris Leuthard der Auffassung, die Tarifhoheit müsse bei den Unternehmen respektive beim Verband öffentlicher Verkehr (VöV) und den Tarifverbänden bleiben.

■ **Keine Vorfahrt für Cars**

Reisebusse, die am Gotthard in den Stau geraten, sollen gegenüber anderen Fahrzeugen nicht privilegiert werden. Der Nationalrat hat eine Motion von Fabio Regazzi (CVP/TI) abgelehnt. Dieser wollte den Bundesrat beauftragen, Massnahmen zu treffen, damit Reisebusse rascher passieren können. Dies würde bei kilometerlangen Staus vor dem Gotthard-Strassentunnel den Autofahrer/innen die Vorteile des Kollektivverkehrs näher bringen, argumentierte er. **sda**



Auch dünn besiedelte Gebiete brauchen einen Service public.

Ansprüche auf staatliche Leistungen abzuleiten wären. Das Parlament selbst hatte vor zehn Jahren in einem Vorstoss zusätzliche Bestimmungen zur Grundversorgung verlangt. Der Bundesrat sah keinen Nutzen darin, erfüllte aber den Auftrag und legte drei Varianten vor. Sollte das Parlament am Ende einem neuen Verfassungsartikel doch noch zustimmen, hätte das Volk das letzte Wort. Die Befürworter sehen eine solche Verfassungsbestimmung auch als Gegenvorschlag zur Initiative «Pro Service public», wenngleich dies formell nicht zutrifft.

lic», wenngleich dies formell nicht zutrifft.

Service-public-Initiative gefährdet Service public

Die Konsumentenzeitschriften «K-Tipp», «Saldo», «Bon à Savoir» und «Spendere Meglio» wollen mit ihrer Initiative erreichen, dass Post, Swisscom oder SBB der Bevölkerung einen guten und bezahlbaren Service bieten. Sie fordern neue Grundsätze für alle Unternehmen, die vom Bund kontrolliert werden oder einen Auftrag zur Grundversorgung haben. Diese sollen nicht nach Gewinn streben dürfen und auf Quersubventionierungen verzichten. Die Löhne der Mitarbeitenden sollen nicht über jenen der Bundesverwaltung liegen. Die Gegner der Initiative befürchten, diese könnte das Gegenteil dessen bewirken, was die Initianten beabsichtigen, nämlich den Service public gefährden. Bei einem Ja würde die Leistungs- und Konkurrenzfähigkeit der betroffenen Betriebe geschwächt, warnen sie. **sda**

Kundgebung für die Lohngleichheit von Frau und Mann

«Wir sind heute so viele, dass uns niemand ignorieren kann.»

SEV-Gewerkschaftssekretärin Françoise Gehring auf der Tribüne an der Demo



Lohnungleichheit nur auf dem Papier? Jetzt reicht's!

Über 12 000 Frauen und Männer von links bis rechts haben am 7. März auf dem Bundesplatz die Lohngleichheit zwischen Frauen und Männern eingefordert. Ein breites Frauenbündnis verlangt vom Bundesrat nun wirkungsvolle Massnahmen, denn freiwillige Massnahmen haben nicht zum Ziel geführt: Die Lohngleichheit ist auch 34 Jahre nach ihrer Verankerung in der Verfassung noch nicht Realität.

Immer noch 18,9 Prozent verdienen die Frauen in der Schweiz weniger als ihre Kollegen. Ein Teil der Lohnungleichheit kann mit Kriterien wie Teilzeitarbeit, berufliche Erfahrung und Verantwortung erklärt werden. Rund 40 Prozent des Lohnunterschiedes jedoch sind mit objektiven Kriterien nicht begründbar, also rein diskriminierend.

Ein breites Bündnis von 48 Organisationen unter der Leitung von Alliance F und des Schweizerischen Gewerkschaftsbunds hat daher anlässlich des Tags der Frau und zwei Tage vor dem Equal Pay Day zur Demo in Bern aufgerufen. Gekommen sind über 12 000 Menschen!

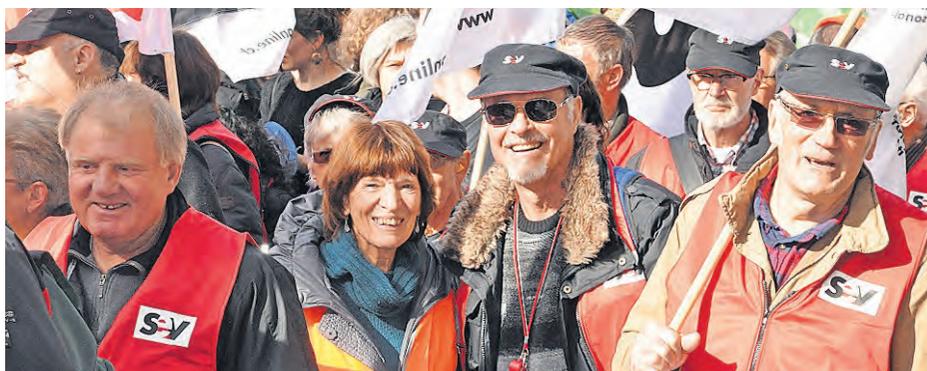
Genug gewartet

Zahlreiche Rednerinnen von Organisationen und Parteien bis ins bürgerliche Lager fassen auf der Schützenmatte und nach dem Marsch durch Bern auf dem Bundesplatz in klare Worte, was sie von der ungleichen Lohnungleichheit zwischen Frauen und Männern halten: «Wir werden nicht nochmals 30 Jahre warten!» «Wir sind hier, weil wir ein Gesetz wollen, das Kontrollen und Sanktionen verlangt.» Kathrin Bertschy, Co-Präsidentin von Alliance F, betonte die

Relevanz der Lohngleichheit für Frauen und Wirtschaft: «Lohnungleichheit prägt Lebensläufe, wenn junge Frauen bereits mit acht Prozent weniger Lohn in den Arbeitsprozess einsteigen. Lohnungleichheit prägt aber auch die Volkswirtschaft, wenn fähige Talente sich aus dem Arbeitsprozess zurückziehen, weil sie nicht ihren Fähigkeiten entsprechend entlohnt werden.»

Mehrere Rednerinnen verglichen das Tempo der Gleichstellungsfortschritte mit jenem einer Schnecke, denn schon seit 1981 verlangt die Bundesverfassung: «Mann und Frau haben Anspruch auf gleichen Lohn für gleichwertige Arbeit.» «Wenn wir in der Stadt Bern die Kehrichtsackgebühren um 10 Rappen erhöhen, steht der Preisüberwacher kopf. Doch wenn Frauen jeden Monat 677 Franken zu wenig verdienen, bleibt es still», sagte Regula Rytz, Co-Präsidentin der Grünen Schweiz, mit Bezug auf die durchschnittliche Lohndiskriminierung in der Privatwirtschaft. Und Regula Bühlmann vom SGB warnte: «Der starke Franken ist eine Ausrede, um auf Massnahmen für die Lohngleichheit zu verzichten. Das darf nicht passieren! SGB/Hes/Fi

Bilder: ma, Hes, Gi, pan.



Manifest an Bundesrat: Lohngleichheit ist keine Konjunkturfrage!

«Zwei Themen beherrschen derzeit die Schlagzeilen: der starke Franken und die drohende Wirtschaftskrise. Bei aller Ungewissheit, die da auf uns zukommt, ist aber in gewissen Kreisen eines heute schon klar: Die Anliegen der Frauen sollen auf der Strecke bleiben. Es ist von Deregulierungsprogrammen die Rede. Diese beinhalten den Verzicht auf die Lohn-

gleichheit und die angemessene Vertretung der Frauen in Kaderpositionen und Verwaltungsräten, wie in der «NZZ am Sonntag» vom 22. Februar zu lesen war. Beides ist aber aus volkswirtschaftlichen Gründen verantwortungslos und aus Gerechtigkeitsüberlegungen inakzeptabel.

Wir, die Unterzeichnerinnen dieses Manifests, akzeptieren nicht,

dass man den Gleichstellungsartikel zu einem Konjunkturartikel degradiert. Gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit ist ein Grundrecht. Es gilt auch in einem Wahljahr und in Währungskrisen (...).»

In nur einer Woche unterschrieben 5500 Frauen und Männer dieses Manifest, das Bundespräsidentin Simonetta Sommaruga am 9. März persönlich übergeben wurde. **SGB**



■ Westschweiz Solidarisch mit den jüngeren Frauen



Brigitte Rohr wohnt in Renens (VD) und arbeitet als Direktionssekretärin bei der Genfersee-Schiffahrt CGN. Sie ist seit 1999 SEV-Mitglied, gehört der

VPT-Sektion Lac Léman an und präsidiert die Gruppe des Personals, das nicht auf den Schiffen arbeitet. An die Demo ist sie vor allem gekommen, um solidarisch mit den anderen Frauen für die Lohn-
gleichheit einzustehen, die ihr wichtig ist. «Ich selbst bin zwar schon 58-jährig, doch ich unterstütze die jüngeren Frauen. Ich habe auch eine Tochter. Die

Anhebung des Frauenrentenalters auf 65 würde mich selber zwar kaum mehr betreffen, trotzdem hoffe ich, dass das nicht durchkommt!» Sie ist erfreut über die grosse Zahl von Männern, die ebenfalls gekommen sind, um den Frauen zu helfen. «Im vollen Extrazug hat mir das sehr gefallen, diese Solidarität der Männer. Ich hoffe, dass die Demo etwas bewirkt. Es ist übrigens nicht meine erste, ich habe Übung im Demonstrieren.» **Hes/FI**



■ Deutschschweiz Eine Frechheit



Michael Moser (30) gehört zu den jüngeren Teilnehmenden der Demo. Als Polygraf ist er Mitglied der Gewerkschaft Syndicom und engagiert sich dort

stark für die Anliegen der Jugendlichen. Als ich ihn anspreche, steht er mit ein paar Kollegen auf dem Bundesplatz. Meine Frage nach seiner Motivation fürs Mitmachen erstaunt ihn ein bisschen – so selbstverständlich ist es für ihn, sich zu engagieren. Dann aber sagt er: «Ich finde es eine Frechheit, dass in unserem Land jemand nur aufgrund der Geschlechtszugehörigkeit weniger Geld für seine Arbeit erhält. Wir leben doch in einer aufgeklärten Gesellschaft – da müsste die Gleichstellung eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein.» **pan/I**

■ Tessin: «Eine Frage der Gerechtigkeit»

Sie sind 80-jährig und stolz darauf, ihren Beitrag zu leisten für eine Sache, die seit Jahren auf die lange Bank geschoben wird.

Die beiden Schwestern nehmen seit langem regelmässig an den Aktivitäten des PV Ticino teil. Diesmal sind sie dem Demoaufzug der Sektion in die Bundesstadt gefolgt. «Es ist nicht das erste Mal, dass wir an einer Kundgebung in Bern teilnehmen. Wir sind schon hergekommen, um für die Sanierung der Pensionskasse



Flavia Tadé und Teresita Thiede: beneidenswert in Form.

SBB zu protestieren», sagen sie stolz. «Wir tun das auch für unsere Töchter und Grosskinder. Ich habe sieben davon,

sechs Enkel und eine Enkelin», sagt Flavia. «Es wäre Zeit, dass für sie endlich Chancengleichheit gilt», ergänzt Teresita.

Auch zum Pensionierungsalter haben sie sich aufgrund ihrer eigenen, konkreten Erfahrung ihre Meinung gebildet. Flavia hat sich um Haus und Familie gekümmert, und die AHV-Rente hat ihr eine sehr willkommene Einkommensverbesserung gebracht. Teresita hingegen hat als Verkäuferin in einem Früchte- und Gemüseladen gearbeitet. Das war für sie eine richtige Leidenschaft, die sie bis heute nicht loslässt: «Ich kann kaum an einem solchen Laden vorbeigehen, ohne hineinzugehen und mich umzusehen. Ich habe gearbeitet,

bis ich 65 war, und habe schweren Herzens aufgehört. Bis 65 zu arbeiten war aber mein freier Entscheid, den auch meine Familie mittrug und der mir deshalb möglich war, weil ich eine gute Gesundheit habe. Dieses Glück haben nicht alle. Von allen Frauen zu verlangen, dass sie bis 65 arbeiten müssen, wäre ungerrecht, solange ihre Löhne und damit auch ihre Altersrenten tiefer sind. Zuerst muss dieses Problem gelöst werden.»

Die beiden Tessinerinnen bringen auf den Punkt, worum es an diesem Tag geht. **Gi/FI**



Bundesrat soll Arbeitgeber verpflichten, ihre Löhne zu überprüfen

Wichtige Gesetzesvorlage

Zwei Fragen an Regula Bühlmann, SGB-Zentralsekretärin und Gleichstellungsbeauftragte.

■ **Wie geht es nun weiter?**

Regula Bühlmann: Die nächste Etappe ist mit der bundesrätlichen Vorlage gegeben. Sie ist im Sommer zu erwarten. Wir werden genau hinschauen und vor allem darauf achten, dass die Vorlage nicht nur die Feststellung von Diskriminierung erlaubt, sondern auch deren Behebung.

Mit anderen Worten: dass sie die Möglichkeit für Sanktionen enthält. Dann wird zu verhindern sein, dass einer solchen Vorlage während der parlamentarischen Beratung die Zähne gezogen werden.

■ **Doch diese Gefahr ist akut. Was tun?**

Unser Bündnis bleibt bestehen und ist so aufgestellt, dass wir, falls nötig, schnell reagieren können. Wenn also das Parlament bei der Beratung der Vorlage die Hand-

bremse anziehen sollte, dann werden wir uns wieder bemerkbar machen. Auch auf der Strasse! Und in den Medien. Wir werden laut und deutlich darauf hinweisen, dass Lohngleichheit nicht ein Schönwetterprogramm ist, das man mit Hinweis auf konjunkturelle Schwierigkeiten einfach zu den Akten legen kann. Gleicher Lohn für gleiche Arbeit ist ein Verfassungsgebot – und die Verfassung gilt nicht nur bei Sonnenschein.

■ SEV RhB

Neuer FAV RhB beschlossen: Trotz Skepsis deutliches Ja

An der Gesamtversammlung SEV RhB vom 9. März haben die Teilnehmenden dem erneuerten Firmenarbeitsvertrag (FAV) der Rhätischen Bahn zugestimmt. Neben Verbesserungen wie der Erhöhung der Nacht- und Sonntagszulagen und der Abgeltung des Bereitschaftsdienstes (siehe *kontakt.sev* Nr. 3/2015) wird auch die Jahresarbeitszeit um sechs Stunden erhöht. Diese Erhöhung und der offene Ausgang der Funktionsbewertung gaben Anlass zu zahlreichen kritischen Voten. In der Abstimmung überwogen jedoch die Ja-Stimmen. Einstimmig verab-

schiedete die Versammlung hingegen eine Resolution (siehe Kasten). Der SEV macht schon heute klar, dass die Arbeitszeiterhöhung keine Massnahme auf Dauer sein kann, sondern unter dem Eindruck der aktuellen Währungssituation steht und wieder korrigiert werden muss.

Bis Ende April 2015 soll nun noch das Peko-Reglement überarbeitet und anschliessend die Peko-Wahlen durchgeführt werden. Zudem läuft noch der Prozess der Funktionsbewertungen, deren Umsetzung auf 1. April 2016 geplant ist.

Peter Peyer

Resolution – Erhöhung der Jahresarbeitszeit: Ein Zugeständnis an die aktuelle Währungssituation

Die Rhätische Bahn AG hat schon heute eine vergleichsweise hohe Jahresarbeitszeit von 2100 Stunden. Bahnunternehmungen wie SBB, BLS, MGB, SOB, ZB und Thurbo haben bei vergleichbaren oder sogar besseren Anstellungsbedingungen kürzere Arbeitszeiten.

Die Jahresarbeitszeit bei der RhB soll mit dem erneuerten Firmenarbeitsvertrag per 1. April 2015 nochmals um 6 Stunden erhöht werden. Anlass dazu ist der gegenüber dem Euro stark überbewertete Schweizer Franken, welcher sich negativ auf das touristische Angebot der RhB auswirken kann.

Der SEV ist bereit, der Jahresarbeitszeiterhöhung von 6 Stunden zuzustimmen, auch wenn klar ist, dass die Arbeitszeit bei der RhB mittelfristig auf unter 2100 Stunden gesenkt werden muss. Unter dem Druck der zu erwartenden Einnahmefällen aufgrund des Euros kann dieser Arbeitszeiterhöhung als vorübergehende Massnahme zugestimmt werden.

Diese Zustimmung wird an die Bereitschaft der RhB geknüpft, halbjährlich transparent zu machen, ob und in welchem Ausmass die befürchteten Auswirkungen des Eurokurses eingetreten sind, sowie deren Bereitschaft, gestützt auf Art. 8 Schuldrechtlicher Teil FAV RhB (Verhandlungen während der Geltungsdauer des Vertrages) auf die Arbeitszeiterhöhung zurückzukommen, sobald es die Währungssituation zulässt.

■ SEV Jugend

Tolles Schlittelwochenende in Preda-Berggün



Der 5. Schlittelplausch Preda-Berggün Mitte Februar begann nicht erst im Bündnerland, nein er begann bereits im Zug nach Chur. Voller Vorfreude auf das kommende Wochenende versammelten sich die Teilnehmenden in Zürich, um gemeinsam ins Bündnerland zu reisen. Während sie sich kennenlernten und austauschten, fuhr nach ungeprüften Angaben auch SBB-CEO Andreas Meyer mit demselben Zug in die Berge.

In Chur begrüsst Organisator Florian Stadler die Gruppe. Nach einer kurzweiligen Fahrt nach St. Moritz und einem Boxenstopp in der Jugendherberge St. Moritz Bad machten sich alle bereit für die eisige Abfahrt von Preda nach Berggün. Das Wetter spielte mit

und verschonte die Schlittelnden vor allzu widrigen Umständen. Bei einem feinen Fondue wurde neue Energie getankt um sich für das Nachtschlitteln und den Ausgang zu stärken. Der Abend ging beim gemütlichen Zusammensitzen sehr schnell in die Nacht und dann wieder in den Tag über.

Nach einem schönen Spaziergang auf dem gefrorenen See in St. Moritz, stärkte sich die Gruppe mit einer guten Pizza für die Heimfahrt. Auch den beiden mit den verstauchten Fussgelenken ging es den Umständen entsprechend gut.

Die SEV Jugend bedankt sich bei Florian Stadler für das tolle Wochenende. Allen Verletzten wünschen wir gute Besserung! Wir freuen uns bereits aufs nächste Jahr.

Damian Vogel

■ PV Winterthur-Schaffhausen

Informatives Referat zur Gesundheit im Alter

Zur Sektionsversammlung vom 2. März konnte Präsident Ernst Schefer zahlreiche Mitglieder, den PV-Chor mit Anita Nydegger und den Referenten, Dr. med. Albert Wettstein begrüßen. Den Kranken und Verunfallten wünschte er gute Besserung.

Zuerst eine Richtigstellung zur Ausgabe *kontakt.sev* Nr. 3: Wenn Redaktoren oder Lektoren eigenmächtig Eigennamen ändern, ist es immer falsch. Unsere neue Kassierin heisst: **Nelli** Zingg mit «i» und nicht mit «y».

«Gesund und selbstständig bleiben im Alter. Was kann ich tun?» Albert Wettstein begann mit den Worten: «Alle werden älter, was aber können wir tun, damit es uns trotzdem nicht schlechter geht?» Studien würden zeigen, wie wichtig ein gut funktionierendes Beziehungsnetz sei, das man auch pflegen soll. Dies sei auch gut für das Gedächtnis. Je besser das Beziehungsnetz

desto kleiner das Sterberisiko und die Pflegebedürftigkeit. Um die Vitalität zu steigern oder zu halten sei aber auch eine gesunde, ausgewogene Ernährung, ein tägliches, körperliches Training, die Aufgabe von schädigenden Lebensstilen und das Definieren von Lebenszielen wichtig. Negative Lebensstilfaktoren wie Rauchen, ungesundes Essen, Alkohol, Übergewicht und fehlende körperliche Aktivitäten können die Vitalität hemmen. Bei gesunder, ausgewogener Ernährung sei die Einnahme von zusätzlichen Vitaminen überflüssig. Bei vom Arzt festgestellten Vitaminmängeln ist die Einnahme ok. Wichtig ist ausserdem die Kontrolle von Blutdruck, Blutzucker, Blutfett und Cholesterin. In der Frageunde gab Albert Wettstein kompetent Auskunft. Der Präsident bedankte sich beim Referenten für den aufschlussreichen Vortrag mit einem Präsent.

Den Kongressantrag vom Jahr 2011 betreffend Reka-Checks lassen wir fallen. Dem SEV fehlt das Geld für mehr Reka-Checks als derzeit zu beziehen sind. Wir müssten sonst höhere Beiträge leisten und das lehnen wir ab. Die Volkshochschule Zürich bietet dieses Jahr einen Zyklus von sechs Vorlesungen zum Thema Eisenbahn an. Es ist auch eine Führung bei Stadler Rail in Bussnang geplant.

Seit der letzten Versammlung hatte die Sektion drei Todesfälle zu beklagen, und drei Frauen übernehmen die Mitgliedschaft ihrer verstorbenen Männer nicht.

Zum Schluss dankte Ernst Schefer fürs zahlreiche Erscheinen, dem PV-Chor für seine Lieder und er hofft, an der Versammlung am 4. Mai im «Römertor» in Oberwinterthur mit dem Frühlingskonzert der «Alten Garde» alle wieder begrüssen zu dürfen.

Werner Meier

Wo verbringen Sie dieses Jahr Ihre Sommerferien?



Grindelwald.



Bettmeralp.



Samedan.

Warum nicht in Grindelwald, Samedan oder auf der Bettmeralp?

Die attraktiven Ferienwohnungen der FSG in der herrlichen Alpenlandschaft der Schweiz sind der ideale Ausgangspunkt für Ihre Aktivferien oder um erholsame und genussvolle Tage zu verbringen.

Sie profitieren von:

- 10 % Rabatt als SEV-Mitglied
- 20 % Rabatt als FSG-Einzelmitglied

Das gesamte Angebot finden Sie unter www.fsg-ferien.ch.

Auskunft und Reservation:

info@fsg-ferien.ch, 031 911 46 88 (Montag bis Donnerstag, vormittags)



Ferien- und Skiausgangsgenossenschaft der Eisenbahner
Coopérative des maisons de vacances et de ski des cheminots
Cooperativa delle case di vacanze e di sci dei ferrovieri

CH-3001 Bern - Postfach 6102

www.fsg-ferien.ch

■ PV Luzern

Versammlung unter neuer Leitung

Bei herrlichem Sonnenschein durfte Präsident René Wolf am 26. Februar erstmals in seinem Amt als Präsident zahlreiche Mitglieder und PV-Zentralpräsident Ricardo Loretan zur Hauptversammlung begrüßen. Allen Kranken wünschte er gute Besserung.

Die Versammlung nahm Abschied von 25 Kollegen/innen und begrüßte gleichzeitig 13 Neueintretende. Aktuell beläuft sich der Bestand auf 1062 Mitglieder. Der vom zurücktretenden Präsidenten Peter Grütter verfasste Jahresbericht 2014 wurde einstimmig und mit Beifall genehmigt. Kassier Eugen Bammert präsentierte die Jahresrechnung 2014 und das Budget 2015. Der Vorsitzende dankte dem Kassier und der GPK für die geleistete Arbeit. Der Mitgliederbeitrag 2016 bleibt unverändert. Glückwünsche vom Präsidenten und ein musikalisches Ständchen der Formation «Tre maestri» aus Malter gingen an 109 Jubilarinnen und Jubilare im Alter zwischen 75 und 98 Jahren.

Neu in den Sektionsvorstand wählte die Versammlung Gertrud Hofstetter in der Funktion als Sekretärin. Ihr Vorgänger Otto Fuchs betreut neu das Ressort «Protokollführung». In der GPK rücken Werner Buss als Präsident und Kurt Kuriger als Mitglied nach. Daniel Dorier

wurde neu als Ersatzmitglied gewählt. Eugen Bammert wurde vom Vorstand als Ersatzmitglied der GPK des UV PV nominiert. Als Delegierter für die DV und den SEV-Kongress wurde Ferdinand Jutzi gewählt, Ersatzdelegierter wird Heinz Santschi. Für den Luzerner Gewerkschaftsbund wurden René Wolf und Herbert Bieri delegiert.

René Wolf würdigte das langjährige Wirken des scheidenden Präsidenten Peter Grütter und überreichte ihm ein Präsent. Hannelore Hürzeler, langjährige Betreuerin, durfte zum Abschied ebenfalls ein Präsent entgegennehmen. Josef Merz, GPK, wurde bereits früher verabschiedet.

Vizepräsident Walter Lerch lud zum Sektionsausflug vom 20. August ein, und Wanderleiter Ferdinand Jutzi warb für die nächsten Wanderungen nach Müren und Schladming. Ricardo Loretan dankte Peter Grütter für seine Tätigkeiten, informierte zu FVP und Pensionskasse SBB und machte Werbung für das Hotel Brenscino. Diese Ausführungen wurden mit kräftigem Applaus belohnt. Zum Schluss dankte René Wolf fürs zahlreiche Erscheinen und wünschte «en Guete» beim offerierten Imbiss.

Gertrud Hofstetter

GEMEINSAM SIND WIR IMMER STÄRKER

Wirb Kolleginnen und Kollegen als SEV-Mitglied und hol dir damit weitere attraktive Prämien!



■ PV Olten und Umgebung

Heinz Bolliger übernimmt Präsidium

Am 11. März begrüßte Vizepräsident Josef Elsener zirka 160 Mitglieder zur Hauptversammlung in Olten. Einen speziellen Gruss richtete er an die Gäste sowie an PV-Zentralpräsident Ricardo Loretan und die Vertreter der benachbarten Sektionen. Die Tagung wurde umrahmt von Darbietungen des Männerschors der Sektion.

Den Schwerpunkt bildeten die Wahlen: Es musste ein neuer Präsident gewählt werden. Die Finanzen der Sektion gaben zu keinen Bemerkungen Anlass, al-

lerdings machte sich der Mitgliederschwund auch in der Buchhaltung deutlich bemerkbar. Nicht weniger als 77 Mitglieder sind gestorben. Ihrer wurde in einer Schweigeminute gedacht. Neu zählt die Sektion 971 Personen, 56 weniger als vor Jahresfrist.

PV-Zentralpräsident Ricardo Loretan sprach zu den gewerkschaftlichen Themen. Er konnte allerdings nur wenige Neuigkeiten überbringen. Die erfreulichste Nachricht ist wohl, dass der Deckungsgrad der Pensionskasse per En-

de 2014 bei 107,9 Prozent lag. Was der starke Franken noch anrichten könnte, ist noch nicht klar.

Der vom Vorstand als neuer Präsident vorgeschlagene Heinz Bolliger ist 65 Jahre alt und wohnt in Dulliken. Nach einer Lehre als Maschinenschlosser in der SBB-Werkstatt in Olten verliess er die SBB für wenige Jahre, bevor er den Beruf des Lokführers wählte und diesen bis heute ausübt. Er gehört dem SEV schon seit langer Zeit an. Politisch betätigte er sich für die SP als Gemeinderat in Dulliken und als Kantonsrat. Einstimmig und mit Applaus wählten die Versammelten Heinz Bolliger zum neuen Präsidenten. Im Weiteren wählten sie

René Steiner zum neuen Präsidenten der GPK sowie Hans Schweizer als neues Mitglied dieses Gremiums.

Bemerkenswert war die Ehrung der Jubilare/innen: 15 Mitglieder können auf 40 Jahre SEV zurückblicken, sie erhielten das goldene Abzeichen und eine Ehrenurkunde; 26 Mitglieder haben dem SEV während 50 Jahren die Treue gehalten, 34 (!) Mitglieder während 60 Jahren und 17 Jubilare während 70 Jahren. Zum Schluss wurde auf die Sektionsreise vom 25. Juni hingewiesen, bevor der Vorsitzende die Versammlung mit dem Dank und den besten Wünschen für alle Mitglieder schloss.

Arnold Seiler

■ Unterverband TS – Zentralausschuss Die GPK lobt den Geschäftsgang

Die GPK hat den Geschäftsgang 2014 sowie die Kasse des Unterverbands TS detailliert geprüft. Nach Durchsicht der Protokolle beurteilte die GPK, dass das Jahr 2014 ein sehr intensives Jahr für den Zentralausschuss und den Zentralvorstand darstellte. Die Komplexität der Geschäfte und Projekte fordern laufend mehr Ressourcen und Know-how. Aus diesem Grunde lobt die GPK den guten Geschäftsgang und verweist auf die diversen Erfolge, die der Unterverband zum Wohle der Mitglieder und Mitarbeitenden erzielen konnte. Nach genauer Prüfung der Kasse steht fest, dass der Unterverband dank dem sparsamen Umgang mit den Finanzen sehr gut dasteht. Auch das Budget 2015 macht einen zureichenden Eindruck. Die GPK bedankt sich bei Kassier Kurt Wyss für seine saubere Kassenführung und empfiehlt, auch in diesem Jahr mit dem-

selben Elan und Durchhaltewillen die Geschäfte anzugehen.

OP2016 – Den Hebel zur neuen Organisation umgelegt

Anfang Mai 2014 wurde der Hebel zur neuen Organisation OP2016 umgelegt. An der darauffolgenden Fachausschusssitzung informierte die Projektleitung über die Erfahrungen der neuen Organisation. Der Start sei problemlos verlaufen. Mit OP2016 wurden Teilbereiche neu zusammengestellt und Prozesse aufgegleist. Entstanden ist daraus eine Organisation die Operating fit macht für künftige Herausforderungen. Für die grosse Mehrheit der Mitarbeitenden wird sich mit OP2016 vorerst nicht viel ändern, einige erhielten neue Vorgesetzte, vielleicht auch andere Teamkolleg/innen sowie neue Schnittstellen. Die Organisationsveränderungen sind nur ein Puzzleteil von vielen auf dem Weg zu OP2016 hin

zur modernsten Bahnbetreiberin Europas. Der wichtigste erste Schritt ist gemacht. Jetzt gilt es, die neue Organisation zum Leben zu bringen. Dafür ist bis 2016 Zeit.

«Kultur und Wandel»

Mitte November wurden bei Operating Schleckzeughände als symbolischer Auftakt des Projekts «Kultur und Wandel» verteilt. Mit OP2016 wird in Zukunft vermehrt prozessorientiert und somit stärker bereichsübergreifend zusammengearbeitet. Das heisst für alle Mitarbeitenden: «Hand in Hand arbeiten und die Verantwortung für das Ganze übernehmen.» Alle müssen wissen, was es heisst: Ich bin ein wichtiger Teil des Ganzen. Ich helfe jeder und jedem. Ich bin verantwortlich. Damit leisten alle Mitarbeitenden einen ganz zentralen Beitrag zum Erfolg der SBB und für zufriedene Kunden. **Medienstelle TS**

■ SVSE Schach Mannschaftsmeisterschaft



Interessante Partien am Laufen.

An der diesjährigen Schachmannschaftsmeisterschaft des SVSE vom 7./8. März in Thun nahmen neun Mannschaften mit je vier Spielern teil. Damit wurden unsere Erwartungen übertroffen.

Den Anlass hatte der ESV Thun bestens organisiert. Das Hotel Freienhof bot sehr gute Spielbedingungen, einen geräumigen Spielsaal und eine feine Küche. Wegen der ungeraden Anzahl Mannschaften musste in jeder Runde eine Mann-

schaft pausieren. Dies bot Gelegenheit für einen Bummel bei schönstem Frühlingwetter im schmucken Städtchen Thun. Im Wettkampf setzte sich das starke Team des ESV Basel von Beginn weg an die Spitze und gewann mit dem Maximum von zehn Mannschaftspunkten souverän vor dem überraschenden ESV Luzern und dem ESV Olten.

Herzlichen Dank an die Organisatoren sowie an den Turnierleiter Thomas Kraus. **Edgar Fuchs**

SEV Bildung: Wie engagiere ich mich in der Gewerkschaft (Modul 1)

Donnerstag/Freitag, 16./17. April 2015

Zentralsekretariat SEV in Bern und Hotel Sternen in Muri bei Bern

Das Bildungsangebot für Sektionsvorstände wurde überarbeitet. Eines bleibt jedoch unverändert: «Der SEV lebt von seinen Sektionen und seiner Milizstruktur.» Die Mitglieder der Sektionsvorstände und ehrenamtlich Engagierte sind täglich bei der Basis und werden mit vielfältigen Problemen am Arbeitsplatz konfrontiert. Sie bleiben verantwortlich für die Organisation der Sektion, sind erste Ansprechperson für die Organisierten und auch für die Mitgliederwerbung. Die überarbeiteten Ausbildungsmodule sollen den Vorstandsmitgliedern weiterhin Instrumente und Methoden vermitteln. Jedoch werden die Bereiche Gewerkschaftspolitik, aktive und effektive Sektionsarbeit sowie Methoden zur demokratischen Einflussnahme in den Gremien des SEV mehr Gewicht erhalten. Ebenfalls wird das Modul 1 für Mitglieder geöffnet, die an einem aktiven Engagement im SEV interessiert sind.

Inhalt

- Blick hinter die Kulissen des Zentralsekretariates SEV
- SEV kennenlernen: Strukturen und Prozesse
- Kurzgeschichte über die Gewerkschaften und den SEV
- Was motiviert mich zur gewerkschaftlichen Arbeit?
- Welche Aufgaben und welche Rolle habe ich im SEV?
- Was möchte ich mit meinem gewerkschaftlichen Engagement bewirken?

Nutzen

- Die Teilnehmenden
- kennen die Strukturen und den Auftrag des SEV
- kennen die Ziele und die Herkunft der Gewerkschaft SEV
- kennen ihre Rolle und ihre Wirkungsbereiche im SEV

Zielpublikum Interessierte Mitglieder, die in der Gewerkschaft SEV aktiv werden möchten, Mitglieder von Sektionsvorständen, Kommissionen und anderen Gremien.

Referent Jérôme Hayoz, Gewerkschaftssekretär SEV und Erwachsenenbildner

Kosten Mitglieder kostenlos; Nichtmitglieder 850 Franken

Anmeldung eveline.tanner@sev-online.ch oder Telefon 031 357 57 11
Anmeldeschluss: 15. März 2015

■ TS Nordwestschweiz Nachfolge frühzeitig regeln

Am 14. Februar begrüsst Präsident Markus Lanz in Aarburg 56 Kolleg/innen zur 6. Generalversammlung. Interessanteste Traktanden für die Mitglieder waren die Infos zum GAV 2015 und den Pensionierungsmodellen von SEV-Gewerkschaftssekretär Jürg Hurni sowie das Referat von TS-Zentralpräsident Werner Schwarzer zur Werbung und zum Nachfolge-Management des UV TS.

Im Weiteren wurde der Vorstand vervollständigt. Einstimmig wählte die Versammlung Andreas Bolliger als Aktuar/Werbeobmann. Erfreulich ist auch der Mitgliederbestand von 664 Mitgliedern. Ein Thema waren die temporären Mitarbeitenden von Cargo. Wegen fehlender Ausbildung wurde ihnen gekündigt. Wie kann es sein, dass diese Mitarbeitenden nach zum Teil langjähriger Anstellung den Anforderungen nicht mehr genügen? Der SEV wurde über das Vorgehen informiert. Geehrt werden konnten fünf Jubilare für 40 Jahre

und 19 für 25 Jahre SEV-Mitgliedschaft. Auch dem langjährigen Präsidenten Max Hodel wurde an dieser Stelle für seine über 20-jährige Tätigkeit in verschiedenen gewerkschaftlichen Nebenämtern und Vorständen gedankt.

Die Präsentation von Jürg Hurni zu den neuen Pensionierungsmodellen war sehr interessant und es wurden viele Fragen gestellt. Jürg Hurni machte auf die verschiedenen Veranstaltungen zu den Pensioniertenmodellen aufmerksam. Für eine genaue Berechnung solle man sich direkt mit der Pensionskasse oder mit dem HR SBB in Verbindung setzen. Werner Schwarzer zeigte auf, wie wichtig ein frühzeitiges Nachfolge-Management ist. Dieses beginne schon beim Werben, indem man die Neumitglieder auch auf die verschiedenen Aktivitäten im SEV aufmerksam mache. Bei Interesse könne man sie auch an eine Vorstandssitzung einladen.

Markus Lanz

■ PV Buchs-Chur

Marco Blaser ist mit viel Freude und grosser Zuversicht ins Präsidentenamt gestartet

Der neue Präsident Marco Blaser begrüßte 73 Kolleginnen und Kollegen zur Hauptversammlung in Sargans. Ganz speziell willkommen hiess er die anwesenden Jubilare und diejenigen, die erstmals an einer HV teilnahmen. Er freut sich auf seine neue Aufgabe und ist auch sehr zuversichtlich, dass er mithilfe des gesamten Vorstands den PV Buchs-Chur sicher führen und leiten wird.

Die statutarischen Geschäfte wurden zügig behandelt und von den Mitgliedern einstimmig angenommen. Dabei wurde der Jahresbericht 2014 noch vom scheidenden Präsidenten Heini Eggenberger vorgelesen. Bruno Tanner teilte mit, dass sich erstmals seit langer Zeit die Neueintritte und die Austritte die Waage halten. Die Versammlung gedachte der zwölf Verstorbenen in einer

stillen Minute. Die Sektion zählt jetzt 441 Mitglieder.

Marco Blaser gab die Ziele des PV-SEV für das Jahr 2015 bekannt und wies auf Jahresprogramm, Delegiertenversammlung und Kongress SEV vom 27./28. Mai und die eidgenössische Abstimmung vom 14. Juni hin. Als Delegierte DV / Kongress wählten die Versammelten Marco Blaser und August Mettler.

Albert Diethelm und Johann Schrepfer wurden für 40 Jahre, Heini Eggenberger, Werner Reifler und Emil Schnider für 50 Jahre und Robert Grünenfelder für 70 Jahre SEV-Mitgliedschaft geehrt. Marco Blaser gratulierte allen Jubilaren ganz herzlich und dankte ihnen für die langjährige Treue. Ganz speziell dankte er Robert Grünenfelder für seine ausgezeichnete gewerkschaftliche Arbeit und überreichte ihm ein kleines Geschenk.

Vizepräsident Jan Sterma würdigte die sehr engagierte und pflichtbewusste Arbeit des scheidenden Präsidenten Heini Eggenberger und dankte ihm herzlich für die schöne Zusammenarbeit. Er überreichte ihm ein Geschenk und die Versammlung bedankte sich bei Heini Eggenberger mit einem grossen Applaus.

Nach dem Mittagessen zeigte Bruno Ris einen eindrücklichen Diavortrag über den Bau eines Kraftwerkes in Tansania für die Stromversorgung eines Benediktinerfrauenklosters. Das ganze Hilfswerk wird durch die «Robert Fuchs Stiftung in Schindellegi» geleitet und finanziell unterstützt. Leuchtende Kinderaugen und einfache Klosterfrauen strahlen trotz sehr grosser Armut Dankbarkeit, Freude und Zufriedenheit aus – wie wenig braucht es doch, um glücklich zu sein!

August Mettler

■ PV Luzern

Das neue Jassreglement besteht den Praxistest

Ende Februar fanden sich über 30 Spielernaturen zum Brünigjass in Lungern ein. Beim herrschenden Schneetreiben bot das Restaurant Bahnhofli dazu eine behagliche Atmosphäre. Einige Jasser/innen traten mit Sorgenfalten zum Wettbewerb an, da sie die Vorgaben des neuen Reglements etwas scheuten. Nachdem der Spielleiter über die Neuerungen informiert hatte, kehrte die Lust am

Spiel aber rasch zurück. Mit 4190 Punkten triumphierte Edi Müller als Tagessieger und war damit der Gewinner des Wanderpokals. Hansueli Jaggi rangierte auf dem zweiten Platz und Fritz Sommer erreichte den dritten Rang. Herzliche Gratulation!

Besten Dank an Ferdinand Jutzi und Edi Müller für die Organisation und Spielleitung.

Otto Fuchs



Die Erstplatzierten.

Unsere Verstorbenen

Amacher Robert, pensionierter Lokomotivführer, Olten; gestorben im 98. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Beeler Josef, pensionierter Zugführer, Goldau; gestorben im 89. Altersjahr. PV Luzern.

Beer Hans, pensionierter Wagenkontrollbeamter, Zürich; gestorben im 87. Altersjahr. PV Zürich.

Berger Paul, pensionierter Bahndienstvorarbeiter, Münchenbuchsee; gestorben im 83. Altersjahr. PV Bern.

Beusch Elisabeth, Witwe des Christian, Chur; gestorben im 79. Altersjahr. PV Buchs-Chur.

Burkhalter Margrit, Witwe des Ernst, Nidau; gestorben im 94. Altersjahr. PV Biel.

Chabloz André, Fachbeamter, Amsoldingen; gestorben im 90. Altersjahr. PV Bern.

Dietiker Gertrud, Witwe des Paul, Zürich; gestorben im 78. Altersjahr. PV Zürich.

Friedli Albert, pensionierter Bahnhofvorstand, Maienfeld; gestorben im 77. Altersjahr. PV Buchs-Chur.

Gass Rosmarie, Witwe des Ernst, Basel; gestorben im 89. Altersjahr. PV Basel.

Gebhardt Hedwig, Witwe des Arthur, Biel; gestorben im 91. Altersjahr. PV Biel.

Gertsch Margrit, Witwe des Konrad, Ostermundigen; gestorben im 83. Altersjahr. PV Bern.

Griesbaum Erika, pensionierte Betriebssekretärin, Basel; gestorben im 81. Altersjahr. PV Basel.

Grütter Gertrud, Witwe des Marcel, Allschwil; gestorben im 93. Altersjahr. PV Basel.

Guggisberg Olivia, Witwe des Werner, Bassersdorf; gestorben im 93. Altersjahr. PV Zürich.

Härrli Willy, pensionierter Verwaltungsbeamter, Wetzikon ZH; gestorben im 91. Altersjahr. PV Zürich.

Holzer Adolf, pensionierter Instruktor, Allschwil; gestorben im 100. Altersjahr. PV Basel.

Hoppler Margrit, Witwe des Hans, Zürich; gestorben im 103. Altersjahr. PV Zürich.

Hurter Max, pensionierter Lokomotivführer, Münchenstein; gestorben im 91. Altersjahr. PV Basel.

Huwiler Hans, pensionierter Wagenkontrollbeamter, Zürich; gestorben im 92. Altersjahr. PV Zürich.

Jörimann Heinrich, pensionierter Aufseher, Zürich; gestorben im 86. Altersjahr. PV Zürich.

Kaufmann Reinhard, pensionierter Gleismonteure, Rheinfelden; gestorben im 82. Altersjahr. PV Aargau.

König Klara, Witwe des Fred, Köniz; gestorben im 86. Altersjahr. PV Bern.

Kuhn Anna, Witwe des Peter, Mézières VD; gestorben im 94. Altersjahr. PV Zürich.

Leuenberger Ernst, pensionierter Bahnmeister, Häggingen; gestorben im 95. Altersjahr. VPT AAR bus+bahn.

Linsi Martin, pensionierter Reisezugbegleiter, Zürich; gestorben im 64. Altersjahr. PV Zürich.

Loretan Arthur, pensionierter Rangiermeister, Biel; gestorben im 90. Altersjahr. PV Biel.

Lutz Marianne, Witwe des Arthur, Rheineck; gestorben im 90. Altersjahr. PV St. Gallen.

Mächler Harry, pensionierter Fachmeister-Stellvertreter, Bonstetten; gestorben im 89. Altersjahr. PV Zürich.

Neuhaus Vreni, Witwe des Willi, Burgdorf; gestorben im 82. Altersjahr. PV Basel.

Niederberger Hedwig, Witwe des Walter, Kriens; gestorben im 101. Altersjahr. PV Luzern.

Nyffenegger Arnold, pensionierter Werkführer, Bönigen; gestorben im 95. Altersjahr. VPT BLS, Pensionierte.

Pauli Alice, Witwe des Franz, Schwarzenburg; gestorben im 90. Altersjahr. PV Bern.

Pétrig Blanca, Witwe des Meinrad, Zürich; gestorben im 81. Altersjahr. PV Zürich.

Portner Ernst, pensionierter Hallenchef, Uetendorf; gestorben im 94. Altersjahr. PV Bern.

Rimenseberger Ernst, pensionierter Fahrdienstleiter, Zürich; gestorben im 91. Altersjahr. PV Zürich.

Rudolf Maria, Witwe des Lukas, Liestal; gestorben im 88. Altersjahr. PV Basel.

Schürmann Marguerite, Witwe des Alfred, Neuchâtel; gestorben im 92. Altersjahr. PV Neuchâtel.

Senn Maria, Witwe des Ernst, Allschwil; gestorben im 95. Altersjahr. PV Basel.

Steinauer Susanne, Witwe des Anton, Erlinsbach SO; gestorben im 83. Altersjahr. PV Aargau.

Steiner Yvonne, Witwe des Hans, Bern; gestorben im 89. Altersjahr. PV Bern.

Studer Hans, pensionierter Zugführer, Olten; gestorben im 92. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Stutz Josef, pensionierter Handwerkermeister, Zwillikon; gestorben im 86. Altersjahr. PV Zürich.

Suter Paulina, Witwe des Erwin, Reiden; gestorben im 95. Altersjahr. PV Aargau.

SEV und Unterverbände

25. April ■ **Unterverband RPV**
14 Uhr, Olten, Hotel Arte Rangiertagung
Referat von Marcel Affolter, Projektleiter SBB. Die Traktandenliste ist an den Plätzen ausgehängt.

Sektionen

19. März ■ **ZPV Interlaken**
15.30 Uhr, Spiez, Hotel Bellevue Hauptversammlung

20. März ■ **AS Ost**
17.45 Uhr, Zürich-Altstätten, SBB-Gebäude Westlink, Auditorium im 1. Stock Frühlingsversammlung

20. März ■ **LPV Zentralbahn**
16.45 Uhr, Sachseln, Restaurant Bahnhof Generalversammlung

21. März ■ **BAU Zürich**
9.30 Uhr, Zürich, Sitzungszimmer Limmat Generalversammlung

21. März ■ **TS Zentralschweiz**
15.30 Uhr, Luzern, Restaurant Tribtschen Generalversammlung

24. März ■ **ZPV Säntis–Bodensee**
15.30 Uhr, Rorschach, evangelisches Kirchgemeindezentrum Hauptversammlung

27. März ■ **LPV Bern**
14 Uhr, Bern, Naturhistorisches Museum Hauptversammlung

28. März ■ **BAU Bern / Wallis**
10.30 Uhr, Bern, Restaurant Beaulieu Generalversammlung

28. März ■ **RPV Brig**
17 Uhr, Naters, Restaurant Post Mitgliederversammlung

Eingeladen sind alle aktiven und pensionierten Mitglieder. Als Gäste begrüssen wir Giorgio Tuti, Präsident SEV, Andreas Menet, Zentralpräsident ZPV und René Bertsch, Peko. Die Traktanden sowie die Teilnahmeliste liegen im Personalzimmer auf. Zum anschliessenden Nachtessen sind die Partner/innen herzlich eingeladen. Pensionierte melden sich an bei Sekretär Rolf Steiner, 079 479 04 73. Der Vorstand freut sich auf eine interessante Versammlung.

Sei aktiv und nimm auch an unserer Mitglieder-versammlung teil! Nebst statutarischen Geschäften referiert SEV-Gewerkschaftssekretärin Daniela Lehmann zur BAV-Strategie 2030 für den öV. Zudem offeriert die Sektion ein Nachtessen. Anmeldung sofort an ost@as-online.ch oder per SMS an 079 314 65 35.

Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen. Anträge sind bis 12. März an Präsident Martin Stähli zu richten. Zum gemeinsamen Nachtessen sind auch die Partner/innen und Pensionierten herzlich eingeladen. Der Vorstand freut sich auf zahlreiches Erscheinen.

Alle Sektionsmitglieder sind herzlich eingeladen. Der Vorstand hofft, auch Pensionierte begrüssen zu dürfen. Das Mittagessen nach der Versammlung wird offeriert aus der Sektionskasse. Anmeldung bis 17. März an eure Vertrauensleute.

Urs Huber, Gewerkschaftssekretär SEV, referiert zum Thema Neue Pensionierungsmodelle, Werner Schwarzer, Zentralpräsident TS, informiert über Aktuelles aus dem Unterverband TS und Claude Meier, Werbeobmann TS, orientiert über Mitgliederwerbung. Nach der Versammlung sind die Teilnehmenden zum Nachtessen eingeladen.

Als Gast erwarten wir Andreas Menet, ZPV-Zentralpräsident. Anschliessend an die Hauptversammlung (zirka 17.30 Uhr) Apéro und Risottoplausch. Dazu sind auch die Pensionierten herzlich eingeladen. Anmeldung bis 20. März an urs.wenger1961@gmx.ch oder zindel9056@gmx.ch.

Der Vorstand lädt alle aktiven Mitglieder und Pensionierten ein und freut sich auf engagierte und zahlreiche Teilnahme. Themen und zeitlicher Ablauf siehe Traktandenliste in der Einladung. Gastreferent ist Nationalrat Corrado Pardini. Anmeldungen für den «Apéro riche» bitte sofort an Peter Fitz, 051 281 22 65.

Alle Aktiven und Pensionierten sind herzlich zur Generalversammlung eingeladen.

Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen.

28. März ■ **TS Zürich**
14.15 Uhr, Dietikon, Restaurant Sommerau Ticino 7. Mitgliederversammlung

7. April ■ **AS Ost**
10.30–3.30 Uhr, Zürich-Flughafen, BZ Ost, Sitzungszimmer Glarus im 4. Stock Sprechstunde für Mitglieder in der BZ Ost

10. April ■ **ZPV Biel**
17 Uhr, Nidau, Genosaaal, Genossenschaftsstrasse 18 <http://zpvbielbienne.ch>
Generalversammlung
Bitte vormerken: 19. November, Versammlung Region West; Restaurant Bahnhof, Brügg

11. April ■ **BAU Nordwestschweiz**
9.30 Uhr, Olten, Congress Hotel Olten Generalversammlung

16. April ■ **AS Bern**
17.30 Uhr, Bern, Hotel Bern Frühjahrsversammlung

Referate: Jürg Humi, Gewerkschaftssekretär SEV zum neuen GAV; Arne Hegland, Gewerkschaftssekretär SEV zu den Pensionierungsmodellen. Mitteilungen aus dem Unterverband TS von Zentralpräsident Werner Schwarzer und zur Peko von Roger Derungs, Peko Konzern. Nach der Versammlung offeriertes Nachtessen. Anmeldungen bitte bis 21. März an Gjon Kqira, Büttikerstrasse 32, 5610 Wohlen, kqira@gmx.ch oder an euren Vertrauensmann.

Wir sind interessiert am Informationsaustausch, liefern Antworten zu euren Fragen und suchen mit euch nach Lösungsansätzen zu Problemen.

Eingeladen sind alle aktiven Mitglieder, Ausbilder und Auszubildende (auch Nichtmitglieder), sowie die Pensionierten. Es wird ein Umtrunk serviert. Die Traktanden werden im Lokal ausgehängt, den aktiven Mitgliedern gemailt oder sind anzufordern bei denis.babey@gmail.com. Das Protokoll der letzten Versammlung liegt auf den Tischen auf und wird den aktiven Mitgliedern gemailt. Mehr Infos siehe Website.

Alle aktiven und pensionierten Mitglieder sind herzlich eingeladen. Anmeldung bis 8. April bei Nicola Porreca, 079 223 01 77.

«Stress am Arbeitsplatz. Mythos oder ernst?», ein Thema, von dem wir (fast) alle betroffen sind! Was steckt dahinter? Wie verhalte ich mich richtig? Was ist bei der SBB speziell? Ein spannendes Thema! Anmeldung zwingend bis 12. April an bern@as-online.ch.

Sektionen VPT

20. März ■ **VPT RBS**
19 Uhr, Jegenstorf, Rest. Kreuz Hauptversammlung

25. März ■ **VPT BLS, Pensionierte**
Besichtigung der Löttschberg Modelleisenbahnanlage

25. März ■ **VPT RBS, Pensionierte**
(Verschiebedatum: 1. April) Wanderung Etzelkofen–Schüpfen

27. März ■ **VPT Jungfraubahnen**
19 Uhr, Wilderswil, Restaurant Hirschen Hauptversammlung

Ab 18 Uhr Apéro und anschliessend an die HV gemütliches Nachtessen. Sofort anmelden bei den zuständigen Personen.

Bern ab 7.39 Uhr, Goppenstein (Bus) ab 8.56 Uhr. Kaffeehalt in Steg. Steg Kirche ab 10.32 Uhr, Visp ab 11.13 Uhr, Brig an 11.38 Uhr. Das Hotel, wo wir auch essen, erreichen wir zu Fuss via Stockalperpalast. Mittagessen, 12.30 Uhr (Menu 1: Vegi CHF 14; Menu 2: Fleischsteller CHF 16; Wochenhit: CHF 21. Zirka 14 Uhr Besichtigung der Modelleisenbahnanlage mit Peter Bodenmann, anschliessend Apéro und Verabschiedung (Eintritt inkl. Apéro CHF 8). Individuelle Heimreise. Brig ab XX.36 Uhr via Löttschberg, XX.49 Uhr via Basistunnel. Reservierte Sitzplätze auf der Hinfahrt. Alle Mitglieder mit Partner/in sind eingeladen. Anmeldung bitte mit Menuangabe bis 15. März an Hans Bärtschi, 079 109 73 00 oder hans.baertschi@gmx.ch.

Mühevolle Wanderung durch weite Felder und an Waldsäumen entlang auf meist ebenem Weg; 3 Stunden. Verpflegung im Restaurant Bahnhof in Schüpfen. Solothurn ab 8.19 Uhr, Bern ab 8.35 Uhr, Jegenstorf (Postauto) ab 8.52 Uhr. Anmeldung bis 23. März an Hans Bütikofer, 032 677 17 75.

Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen.

- 27. März** ■ **VPT Zug**
20 Uhr, Rotkreuz,
Restaurant
Breitfeld
Generalversammlung
Alle Mitglieder sind eingeladen. Auf zahlreiches Erscheinen freut sich der Vorstand.
- 15. April** ■ **VPT BLS, Pensionierte**
14.15 Uhr, Spiez,
Gemeinde-
zentrum
Löttschberg
1. Hauptversammlung der fusionierten Pensionierten-gruppen BLS und Emmental
Statutarische Traktanden, Ehrungen. Als Gäste begrüßen wir Michael Buletti, Gewerkschaftssekretär SEV, und Toni Feuz. Weiter informiert Beat Reichen über die PK Symova und Balz Stöcklin, Präsident VPT-BLS, aus der Sektion.
- 29. April** ■ **VPT BLS**
18.30 Uhr, Burg-
dorf, Restaurant
Schützenhaus
Hauptversammlung
Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen.

Pensionierte SBB

- 18. März** ■ **PV Jura**
14 Uhr,
Bassecourt,
Café du Jura
Mitgliederversammlung
Statutarische Traktanden. Als Referent begrüßen wir David Asséo, Leiter Transportation Kanton Jura. Anschliessend offerierter Imbiss. Der Vorstand hofft auf zahlreiche Teilnehmende.
- 19. März** ■ **PV Biel**
14.15 Uhr,
Neu: Brügg BE,
Restaurant
Bahnhof
www.sev-pv.ch/biel-bienne
Mitgliederversammlung:
National- und Ständerats-
wahlen vom 18. Oktober
Traktanden gemäss Statuten. Ständerat Hans Stöckli und Nationalrat Corrado Pardini nehmen als Gastreferenten an der Versammlung teil. Informiert euch über die kommenden politischen und aktuellen Themen aus erster Hand. Wir freuen uns auf eine rege Teilnahme. *Bitte den neuen Versammlungsort im Jahr 2015 beachten!*
- 24. März** ■ **PV Fribourg**
14.15 Uhr,
Freiburg,
NH Hotel
Frühjahrsversammlung
Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen. Nebst den üblichen Traktanden referiert der Freiburger SP-Ständerat Christian Levrat über die Zukunft der AHV.
- 26. März** ■ **PV St. Gallen**
14.15 Uhr,
St. Gallen-
St. Georgen
Restaurant Adler
Hauptversammlung
Fahrt ab St. Gallen Bahnhof mit Bus Nr. 2 oder 8 bis Kirche St. Georgen. Nebst den üblichen Geschäften Referat von Andrea Hämmerle, Verwaltungsrat SBB. Zum Abschluss offerieren wir wie gewohnt ein Nachtessen.
- 26. März** ■ **PV Ticino**
15.30 Uhr,
Bellinzona,
Casa del Popolo
www.sev-pv.ch/ticino
Hauptversammlung
Traktanden siehe Website. Abgabe der Ehrenurkunden für 40, 50, 60 und 70 Jahre SEV-Mitgliedschaft. Anschliessend Apéro.
- 1. April** ■ **PV Zürich**
10 Uhr, Zürich,
Restaurant
St. Gallerhof
www.sev-pv.ch/zuerich
Stammtisch
Wir treffen uns immer am ersten Mittwoch im Monat.
- 2. April** ■ **Pensioniertes Rangier-
personal Basel**
Ab 14 Uhr, Basel,
Restaurant
Bundesbahn
Höck
Wir treffen uns jeden ersten Donnerstag im Monat. Alle sind herzlich eingeladen.
- 2. April** ■ **Pensioniertes Zug-
personal Olten**
14 Uhr, Olten,
Restaurant Bahn-
hof (Gleis 13)
Stammtisch
Gemütliches Beisammensein. Auch Kollegen von auswärtigen Depots sind herzlich willkommen.
- 15. April,** ■ **PV Bern**
14.30 Uhr,
Bümpliz,
Restaurant
Sternen (Tram
Nr. 7 ab Bahnhof
bis Bachmätteli)
Hauptversammlung
Eröffnung durch den Männerchor der pensionierten Eisenbahner Bern. Im Traktandum «Wahlen» sind zu wählen: GPK-Mitglieder, Vertrauensleute, Teilnehmende für die Delegiertenversammlung und Kongressdelegierte. Wir sehen zudem eine Statutenänderung vor in den Art. 9.1 und 9.5 – GPK. Rudolf Flückiger, Gemeindepräsident Schwarzenburg, referiert über «Die Aufgaben der Regionalkonferenzen».

Sport und Kultur

- 28. März** ■ **Bergklub Flügelrad Bern**
Wanderung am Wohlensee
Treffpunkt 9.50 Uhr, Gleis 12/13. (Bern ab 10.08 Uhr). Fahrausweis: Wohnort–Fuchsenried via Bern Brünnen Westside; Rückfahrt noch offen). Wanderzeit zirka 3 Stunden, +/-150Hm. Verpflegung aus dem Rucksack. Bei zweifelhafter Witterung Auskunft am Freitagabend ab 19 Uhr bei Fritz Aegler, 033 681 16 47, 079 487 06 42.
- 31. März** ■ **Eisenbahner
Philatelisten Zürich**
18.10 Uhr, Zürich
HB, VIP-Raum
Escher N1603
Nächstes Sammlertreffen
Informationen, Kauf und Tausch sowie Kleinaktionen. Interessierte und neue Mitglieder sind herzlich willkommen. Der VIP-Raum befindet sich im Nordtrakt Zürich im 2. Obergeschoss.
- 5. bis 7. April** ■ **ESV Luzern**
www.esv-luzern.ch
Skihochtour im
Gebiet Robie
Abfahrt in Luzern um 7.18 Uhr, Rückkehr um 16.41 Uhr. Route: Cioss Prato–Becchetta di Val Maggia–Capanna Basödino (zirka 5 Stunden Aufstieg); 2. Tag Besteigung des Basödino (zirka 6 Stunden Aufstieg); 3. Tag Capanna Basödino–Cristallina–Ossasco (zirka 4 Stunden Aufstieg). Übernachtung mit Halbpension in der Capanna Basödino. Komplette Skitourenausrüstung mit LVS, Schaufel und Sonde, Anseilgurt, Zwischenverpflegung für 3 Tage, evtl. Pickel für Gipfelgrat. Anmeldung bis 31. März bei Tourenleiter Martin Schmid, 051 281 34 28 oder auf der Website.
- 8. April** ■ **ESC Winterthur**
www.escw.ch
Frühlingswanderung T2
Spiez–Hondrich–
Krattingen–Spiez
Die Wanderung (13km, +/-290m) führt durch Wald und Wiesen, später auf dem Uferweg dem Thunersee entlang. Wanderausrüstung. Rucksackverpflegung. Winterthur ab 7.28 Uhr, Zürich ab 8.02 Uhr; Zürich an 16.58 Uhr, Winterthur an 17.33 Uhr. Anmeldung bis 6. April an Hansueli Fräfel, 044 272 82 96 oder elfraefel@bluewin.ch.
- 10. April** ■ **EFW Herisau**
11 Uhr,
St. Fiden,
Bahnhof
www.efw-herisau.ch
Chäsflademarsch
Galgentobel
In 1½ Stunden durchs Galgentobel zum Restaurant Ochsen in Mörschwil mit Chäsfladerverpflegung. Fakultativer Weitermarsch in 1½ Stunden nach Arbon (Alternative: Jassen oder direkte Heimreise mit Bus nach St. Gallen). Auch Nichtwanderer/innen willkommen. Bus ab St. Gallen bis «Kirche Mörschwil». Anmeldung bis 7. April an Ernst Egli, 071 277 72 36 oder per E-Mail.
- 12. April** ■ **ESV Luzern**
www.esv-luzern.ch
Wanderung über den
Längenberg
Abfahrt in Luzern um 7.30 Uhr, Rückkehr um 18 Uhr. Route: Kühlewil Altersheim, Niedermuhlern, Bütschelegg, Hasli, Riggisberg; zirka 3½ Stunden. Wanderschuhe, Regenschutz, Verpflegung im Restaurant Bütschelegg. Anmeldung bis 10. April bei Tourenleiter Marcel Hofer, 041 280 02 41 oder auf der Website.
- 17. April** ■ **ESV Luzern**
19 Uhr, Luzern,
Restaurant
Kegelsporthalle
Allmend
www.esv-luzern.ch
80. Generalversammlung
Abendessen um 19 Uhr; Generalversammlung um 20.15 Uhr. Auf eine rege Teilnahme freut sich die Gesamtleitung.

Bildung

- **Movendo– das Bildungs-
institut der Gewerk-
schaften**
www.movendo.ch
Alle Kurse (inkl. Verpflegung) sind für Gewerkschaftsmitglieder kostenlos. Weitere Infos sowie Anmeldedetails siehe Website oder bei Movendo, 031 370 00 70, info@movendo.ch.
- 22. und 23. April** Die Wirtschaft verstehen
Männedorf ZH,
Seminarhaus
Boldern
Kursnummer: D1.8.1505
Inhalt: Ökonomische Grundbegriffe und Zusammenhänge, bezahlte und unbezahlte Arbeit, Rezepte der Gewerkschaften für eine gerechtere Wirtschaft.
- 24. April** Welche Perspektiven für
den Service public?
Zürich, Zentral-
sekretariat vpod
Kursnummer: D1.8.1506
Inhalt: Gewerkschaftliche Positionen zur Zukunft des Service public.
- 27. April** Was, wenn die Rente
nicht zum Leben reicht?
Zürich, Zentral-
sekretariat vpod
Kursnummer: D2.3.1504
Inhalt: System der Ergänzungsleistungen zu AHV und IV (1. Säule), Funktionsweise, Anleitung zur Berechnung des Anspruchs.

Link zum Recht

Die Mühlen mahlen langsam

Kein Verfahren gegen Lokführer nach Autounfall

Im Versicherungsrecht gehört der Arbeitsweg zur Arbeit – und beim Rechtsschutz deshalb zum Berufsrechtsschutz.

An sich wäre der Fall kaum der Rede wert: Ein Lokführer ist mit dem Auto unterwegs zur Arbeit. Auf einer Kreuzung, die mit Ampeln gesteuert wird, kommt es zu einem Zusammenstoss, wobei der andere Autofahrer leicht verletzt wird. Mehrere Zeugen (und die Daten der Ampelsteuerung) bestätigen aber, dass der Lokführer grün hatte und damit im Recht war. Dies allerdings konnte erst im Verlauf des Verfahrens auch rechtskräftig festgestellt werden, so dass anfänglich gegen das SEV-Mitglied wegen fahrlässiger Körperverletzung ermittelt wurde.

Fertig ist noch lange nicht fertig

Der Lokführer stellte sofort ein Gesuch um Berufsrechtsschutz, und der SEV beauftragte einen Vertrauensanwalt mit seiner Verteidigung. Dieser musste allerdings gar nicht aktiv werden, denn die Staatsanwaltschaft stellte das Verfahren nach den ersten Abklärungen ein und erliess einen Strafbefehl gegen den anderen – fehlbaren – Autolenker. Damit wäre die Sache erledigt gewesen, denn innerhalb der zehntägigen Frist wurde dagegen auch von keiner Seite Einsprache erhoben.

Nur: Der bestrafte Autofahrer, ein stellenloser Taxifahrer, war von seinem amtlichen Verteidiger schlecht beraten worden. Einen Besprechungstermin bekam er erst, als die Frist bereits verstrichen war. Er stellte deshalb ein Gesuch um Wiederherstellung der Frist.

Dieses Recht besteht tatsächlich, wenn eine Frist aus unverschuldeten objektiven oder subjektiven Gründen verpasst wurde. Mit dem Anliegen, die Frist erneut anzusetzen, verband der Betroffene die Ankündigung, seine Bestrafung anzufechten und die Wiederaufnahme des Verfahrens gegen den Lokführer zu beantragen.

Verpasst ist verpasst

Doch so weit kam es nicht: Sowohl das Obergericht als nach dem Weiterzug auch das Bundesgericht kamen zum Schluss, dass die Frist nicht unverschuldet verpasst worden sei. Es genüge nicht, sich auf den eigenen Anwalt zu verlassen, sondern es wäre dem Betroffenen durchaus selbst möglich gewesen, rechtzeitig eine Einsprache zu machen. Auch die nur mangelhaften Deutschkenntnisse seien dabei kein Argument. Dies betonte das Gericht angesichts des Umstands, dass der Autofahrer den Strafbefehl richtig interpretiert und daraus den Willen um eine Einsprache abgeleitet hatte.

Der Lokführer konnte also schliesslich aufatmen: Er war ohne weiteres Verfahren zu seinem Recht gekommen.

Eine Frist ist eine Frist

Aus dem Fall lassen sich zwei Lehren ziehen: Selbst wer sich zweifelsfrei unschuldig glaubt, tut gut daran, dennoch sofort ein Rechtsschutzgesuch zu stellen, denn man weiss nie, was sich die Gegenseite alles einfallen lässt.

Und: Fristen sind zwingend einzuhalten, selbst wenn der Anwalt keine Zeit hat, rechtzeitig mit seinem Klienten zu sprechen (was natürlich bei den Vertrauensanwälten des SEV nicht passiert!). *Rechtsschutzteam SEV*



Die Schifffahrtsgesellschaft des Vierwaldstättersees (SGV) AG ist ein Unternehmen der SGV Gruppe und beschäftigt zusammen mit seinen Tochtergesellschaften Tavolago AG (Gastronomie) und Shiptec AG (Schifftechnik) 450 Mitarbeitende.

Wir suchen auf Juni 2015 oder nach Vereinbarung eine versierte und kundenorientierte Persönlichkeit als

Leiter/in Verkauf Gruppen-/Gastronomie-Schifffahrten

80-100%, UNBEFRISTET

Aufgaben- und Verantwortungsgebiet:

- Operative Leitung der Gruppe Sales Kursschiffahrt mit sechs Mitarbeitenden
- Beratung und Verkauf, Offertenerstellung und Nachbearbeitung von Kursfahrten, kulinarische Schifffahrten und Gruppenreisen inkl. Gastronomieleistungen
- Sicherstellung von Qualitäts- und Umsatzzielen
- Laufende Optimierung der Prozesse und der Zusammenarbeit mit sämtlichen Schnittstellen in diversen Projekten und den operativen Tätigkeiten
- Mitarbeit in der Gastronomie-Angebotsplanung mit der Gastronomietochter Tavolago
- Situative Teilnahme an Fachmessen, Marketing- und Verkaufsm Meetings sowie Pflege wichtiger Kundenbeziehungen
- Ansprechperson für das Reservationssystem TourData
- After Sales resp. Kundendienst Schifffahrt (schriftliche oder telefonische Reklamationsbehandlung)

Weitere Informationen finden Sie unter lakelucerne.ch

Schifffahrtsgesellschaft des Vierwaldstättersees (SGV) AG
Nadine Stahl | Personalverantwortliche
Werftstrasse 5 | Postfach | 6002 Luzern
Tel. +41 41 367 67 67 | Fax +41 367 68 68
n.stahl@lakelucerne.ch | www.lakelucerne.ch

VIER
WALDSTÄTTERSEE

«Ich bin auch ein Rangierer»
Peter Käppler
Zugbegleiter,
Zentralpräsident AS

Beim SEV spielt die Solidarität.
Au SEV, on joue la carte de la solidarité.
Solidarität: la carta vincente del SEV.

«Ich bin auch ein Zugbegleiter»
Christian Eichenberger
Rangierer

Recht auf Tageslicht am Arbeitsplatz

Und es wurde Licht ...

Wo Tageslicht am Arbeitsplatz fehlt, hat das Personal Anrecht auf zusätzliche Pausen, um ans Licht gehen zu können. Das Bundesgericht hat im Februar eine entsprechende Klage der Gewerkschaft Unia gegen Manor in Genf gutgeheissen.

Tageslicht ist für die Gesundheit der Angestellten äusserst wichtig, denn es hat einen entscheidenden Einfluss auf den Biorhythmus (Tag-Nacht-Rhythmus) und damit auf die Qualität des Schlafs. Ein Mangel an natürlichem Licht führt zu Angstzuständen, Reizbarkeit und Depressionen. Deshalb gab die verwaltungsrechtliche Abteilung des Genfer Kantonsgerichts der Unia recht, als sie vom Genfer Warenhaus Manor zusätzliche Lichtpausen für Verkaufsgestellte einforderte, die ständig ohne Tageslicht arbeiten müssen. Dieses Urteil der Genfer Justiz hat nun auch das Bundesgericht bestätigt.



Tageslicht am Arbeitsplatz ist für die Gesundheit sehr wichtig. Der Arbeitgeber ist dafür verantwortlich.

«Der nach einem fünfjährigen Verfahren erzielte Sieg ist für das Manor-Personal wichtig», schreibt die Unia in ihrer Medienmitteilung vom 25. Februar und erklärt: «Diese Zusatzpausen – 20 Minuten pro gearbeiteten Halbtage – müssen in der Personalplanung von nun an systematisch vorgesehen werden. Sie sind zusätzlich zu den normalen Pausen zu gewähren und gehen zulasten der Arbeitgeber.»

Schon 2013 hatte sich das Verwaltungsgericht des Kantons Zürich ebenfalls für zusätzliche Pausen für das im Untergeschoss arbeitende Personal in der Railcity Zürich ausgesprochen. Jenes Urteil ist umso wichtiger für die SEV-Mitglieder, weil es die Welt des Verkehrs betrifft – auch wenn es sich auf einen Mieter von Verkaufsfächen bezieht und nicht auf die SBB, wie deren Sprecher Frédéric Revaz präzisiert.

Laut den gesetzlichen Vorschriften müssen ständige Arbeitsplätze über Tageslicht und Sicht ins Freie verfügen. Wenn Räumlichkeiten diese Voraussetzungen nicht erfüllen, müssen Ausgleichsmassnahmen zugunsten des Personals ergriffen werden. Das Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) macht in seinen Wegleitungen u. a. folgende Vorschläge: tageslichtähnliche künstliche Beleuchtung, Arbeitsplatzrotation,

Freilegung abgedeckter Fenster oder Verwendung von hellen Farben in den Räumen; vor allem aber kompensatorische Pausen am Tageslicht hält es als noch immer wirksamste Massnahme.

Und bei der SBB?

Der Bundesgerichtsentscheid wirft für die SEV-Mitglieder eine ganze Reihe von Fragen auf: Gewährt die SBB Angestellten, die ohne genügend Tageslicht arbeiten müssen, zusätzliche Pausen? Wie viele Mitarbeitende der SBB befinden sich in dieser Lage?

Vorderhand verweigert die SBB jeden Kommentar zu den Auswirkungen dieses BundesgerichtsUrteils. «Das vor kurzem gesprochene Urteil ist noch nicht im Detail analysiert worden. Daher ist es zurzeit nicht möglich, dazu Stellung zu nehmen», erklärte Frédéric Revaz nüchtern. Der SEV empfiehlt seinen Mitgliedern, sich im Zweifelsfall erst mal an die Personalkommissionen zu wenden. Denn für die Gesundheit am Arbeitsplatz ist – neben dem Arbeitgeber – in erster Linie die Peko zuständig.

Vivian Bologna/FI

Photomystère: «Wo ist das?»



In der letzten Ausgabe war die Nase eines Neigezugs ETR 610 abgebildet. Ein erklärendes Foto dazu gibt's auf www.sev-online.ch. Gewonnen hat

Gérard Theurillat, La Chaux-de-Fonds, Mitglied LPV Biel.

Diesmal fragen wir: Wie heisst der Berg, der im Hintergrund im Nebel verschwindet und auf den eine Standseilbahn führt, deren Talstation ganz in der Nähe des Aufnahmeorts liegt?

Der Preis wird unter allen Teilnehmenden mit der richtigen Antwort verlost. Der Name der Gewinnerin oder des Gewinners und die Lösung erscheinen in der nächsten Nummer. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt.

So nehmen Sie teil:

Per Postkarte:

Schreiben Sie die Lösung, Ihren Namen und Ihre Adresse auf eine Postkarte und schicken Sie sie bis **Mittwoch, 25. März 2015**, an:

SEV
Photomystère
Postfach
3000 Bern 6

Per E-Mail:

Schicken Sie die Lösung, Ihren Namen und Ihre Adresse per E-Mail an mystere@sev-online.ch

Im Internet:

Unter www.sev-online.ch klicken Sie auf die Box Photomystère rechts unterhalb der Agenda und füllen danach alle Felder aus.